

Brühler Zeitung

Brühler Volksanzeiger — Brühler Stadtanzeiger — Brühler Volkszeitung

Amtsblatt der Stadt Brühl

Postfachkonto Köln 12742 — — — — — Fernsprecher 2108

Anzeigenpreis für 1 mm Höhe 10 Bsp. Meilen 30 Bsp. — Beilagen von 10 Bsp. an. — Bei langfristiger Bezahlung oder Kontokorrent in jeder Hinsicht billiger. — Klappvorchriften unverbindlich.

Beilagen: Der Familienfreund * Sport * Aus der Welt der Frau * Der praktische Landwirt * Der Erzähler * Der Mittelstand * Sonntagsfreude * Rundfunk

Nr. 44

Dienstag, 23. Februar 1932

35. Jahrgang

Der Reichsfinanzminister zur Reorganisation der Banken.

Berlin, 23. Februar.

Reichsfinanzminister Dietrich zog in einer Pressebesprechung die Bilanz der Zukunft. Es sei das erste Mal in der Geschichte des Wirtschaftslebens, daß Kapital in diesem Umfange einer Wertschätzung entgegen worden sei und daß die einzelnen Gläubiger ihre Rückzahlung auf die

einem ganzen Bankstamm gegebenen Kredite ausgedehnt hätten.

Der Bankenzusammenbruch im Juli wäre gar nicht oder sicherlich nicht in diesem Umfange eingetreten, wenn man Deutschland eine langsame Abwicklung ermöglicht hätte. Der Minister ging dann auf die Zahlungsanstellung der Danabank ein und auf die Wiedereröffnung der Banken, die so ruhig verlaufen ist, wofür das Hauptverdienst der großen Masse der beteiligten Bankkunden zuzuschreiben ist. Regierung und Reichsbank hätten seit jener Zeit der Wiedereröffnung der Banken das

Problem ihrer endgültigen Rekonstruktion nicht aus dem Auge gelassen. Die Regierung habe entscheidendes Gewicht darauf gelegt, daß gleichzeitig nach erfolgter Vereinnahmung der Rekonstruktionen bekanntgegeben werden, um nicht durch verschiedene Befürchtungen neue Risse auf die einzelnen Institute auszulösen. Dr. Dietrich ging dann auf die

Reorganisation der Dresdener Bank ein. Die Goldkassabank übernehme von den durch das Reich der Dresdener Bank zur Verfügung gestellten Mitteln 48 Millionen Mark mit einem kleinen Agio, um der Dresdener Bank die Übernahme der Danabank zu erleichtern. Die Gründe, warum die Danabank nicht erhalten geblieben, müsse man in der Überforderung des Großbankwesens und dem notwendigen Abbau der Filialen sehen. Außerdem wolle das Reich naturgemäß aus seiner Garantie heraus. Ferner hätten die vom Reich paratrisierten Banken sich gegenseitig Konkurrenz gemacht, so daß man zumindestens die Danabank und die Dresdener Bank zusammenzuschmelzen habe. In Ergänzung der Mittelungen über

die Rekonstruktion der Commerzbank führte der Minister aus, daß bei der Zusammenlegung der 37 Millionen Aktien das Reich einen Verlust von rund 26 Millionen erleide, außerdem müßte es 29 1/2 Millionen zur Reserve beisteuern und schließlich noch eine Ausgleichsreserve von 16 1/2 Millionen Mark hergeben. Die Leistungen des Reiches erfolgen nicht als Fonds verbu, sondern werden von der rekonstruierten Bank ausgezahlt, und zwar mit jährlich 15 v. H. Gewinn. Die Banken können bis 8 v. H. Dividende zahlen; von dem verbleibenden Ueberschuß erhält das Reich 60 v. H., die Aktionäre 40 v. H.

Bei der Deutschen Bank übernimmt das Reich kein Risiko. Die Comptoirbank wird vom Reich und der Goldkassabank rekonstruiert. Sie ist besonders stark mit neuem Kapital ausgestattet, dafür hat sie die Last, alle Forderungen des Reiches abzurufen zu müssen. Alles, was endgültig verloren sei, sei effektiv abgeschrieben und von dem, was gefährdet sei, seien entsprechende Rückstellungen gemacht. Wenn man alles überblicke, so finde man, daß bei aller Verschiedenheit der Rekonstruktionen der einzelnen Banken ihre innere Stärke gegenüber einander so abgerufen ist, daß menschlichem Ermessen nach alle Gefahren behoben sind.

Der Verlust der Aktionäre der Großbanken sei schwer. Wenn das Reich den Aktionären einen bescheidenen Teil ihres Vermögens belasse, so bewegen, weil sie an dem Verhängnis, das über das deutsche Volk hereingebrochen ist, nicht schuldig sind.

Abschließend führte der Reichsfinanzminister aus, daß die deutsche Wirtschaft sich in einer beispiellosen Weise widerstandsfähig gezeigt habe. Man sehe das deutlich daraus, daß bei der Abgabe und Garantiebank heute schon ein großer Teil jener Kredite, die seinerzeit beansprucht wurden, zurückgezahlt worden ist. Die Regierung appelliere an alle Kreise des Volkes, durch Besonnenheit und normale Führung ihrer Geld- und Kreditgeschäfte mitzuwirken, daß das Werk der Wiederherstellung des deutschen Bankwesens den Grundpfeiler der Wertschätzung könne.

Dr. Luther zur Bankregelung.

Im Anschluß an die Ausführungen des Reichsfinanzministers erklärte Reichsbankpräsident Dr. Luther, daß der Zustand, die Danabank unter dauernder Reichsgarantie und unter Mitwirkung von Treuhändern zu erhalten, sehr große Hindernisse für die regelmäßige Geschäftsführung in sich geschlossen habe. Die Zusammenlegung der Commerz- und Privatbank und des Barmer Bankvereins sei von der Reichsbank ebenso wenig wie von der Reichsregierung gewünscht worden. Die Zusammenlegung habe sich auf ganz normalem Wege dadurch vollzogen, daß beide Banken zu einer vereinigt wurden. Die Reichsbank fühle sich zur Hilfeleistung solange verpflichtet, bis die private Kapitalbildung in Deutschland diese Stellung überflüssig mache.

Entfälschung im Memelgebiet. — Neue Gewalttaten bevorstehend?

Deutscher Schritt bei den Unterzeichnermächten des Memelabkommens

Im Memel, 22. Febr. Die Spannung, die im Memelland allgemein in Erwartung des Ergebnisses von Genf herrschte, hat sich nunmehr gelöst. Man erblickt aber in dem Verhalten des Völkerbundes einen völligen Versager. Die Bevölkerung des Memelgebietes ist der Ansicht, daß der Völkerbundrat nicht hätte angerufen zu werden brauchen, wenn man nur den Standpunkt des Berichterstatters Colban hören wollte. Wenn nun auch Litauen noch keineswegs Recht erhalten habe, so sei die Entscheidung über die Streitfragen zwischen dem Memelland und der litauischen Regierung doch soweit hinausgezögert, daß dem Gouverneur des Memelgebietes, Merlys, ausreichend Zeit bleibe, um seine politischen Pläne zu verwirklichen.

Man rechnet im Memelland bestimmt damit, daß trotz der Ratseinstellung nunmehr der zweite Pfeiler der Autonomie, der Landtag, gestürzt werden wird, wie es Außenminister Jaanus in Genf ja bereits angekündigt hat. Man bezweifelt sehr, ob es dann überhaupt zu Neuwahlen kommen wird. Sollten sie dennoch ausgeschrieben werden, so dürften sie unter dem Terror der litauischen Behörden stattfinden und ein völlig verzerrtes Bild von der wirklichen Volksmeinung im Memelland geben.

Die von litauischer Seite dementierten Gerüchte über die Aufstellung von Zivilklienten

in den Kasernen bewahrheiten sich nunmehr doch. Außerdem verlautet, daß an die Truppen der litauischen Garnisonen im Memelgebiet scharfe Munition ausgegeben worden ist. Man befürchtet allgemein, daß über kurzem die Aktion vom Jahre 1923 durch litauische Truppen in Zivil ergänzt werden soll und man sieht den Folgen einer solchen Aktion mit größter Besorgnis entgegen.

Im Berlin, 22. Febr. Zum Abschluß der Völkerbundsratsstimmung über die Memelfrage weist man in maßgebenden Kreisen in Berlin darauf hin, der Bericht habe klipp und klar festgestellt, daß die Lage im Memelgebiet anormal sei und daß Maßnahmen ergriffen werden müßten, damit die Zustände nicht noch schlimmer würden. Es sei nun zunächst abzuwarten, ob im Memelgebiet tatsächlich ein gesetzmäßiges Direktorium eingerichtet würde, das das Vertrauen des Landtages besitze. Ferner müsse abgewartet werden, ob die Abhebung des Landespräsidenten Böttcher, wie vorgesehene, vor einem internationalen Forum verhandelt würde. Nach deutscher Ansicht könne dazu nur der Saager Gerichtshof in Frage kommen. Die deutsche Regierung hat, wie verlautet, bei den Regierungen der Unterzeichnermächten des Memelabkommens bereits Schritte in dieser Hinsicht eingeleitet, um die Behandlung der Angelegenheit Böttcher vor dem Saager Gericht zu erreichen.

Schicksalstage im Präsidentenpalais

Von Friedrich Rabung.

Hinter den Kulissen der Hindenburg-Proklamation. — Der Reichspräsident und seine Berater. — Das umlagerte Präsidentenpalais. — Ein nächtlicher Spaziergang.

Bis zum letzten Augenblick blieb es ungewiß, ob der Reichspräsident noch einmal für das höchste Amt im Reich kandidieren würde. Wie der Entschluß Hindenburgs zustande gekommen ist, wie Freunde und Gegner dieser Kandidatur noch in letzter Minute auf den Reichspräsidenten einzuwirken versuchten, und wie schwer es Hindenburg wurde, seine Person noch einmal in den Mittelpunkt des politischen Kampfes zu stellen, zeigt dieser Bericht aus der nächsten Umgebung des Präsidenten.

Die Wilhelmstraße hat in den letzten Jahren oft Tage und Wochen höchster Spannung und fiebernder Erregung durchlebt. Was sich jedoch in diesen Tagen im Hause Wilhelmstraße 73 abgespielt hat, übertrifft alle Geschehnisse früherer Zeit und hat jeden, der in irgend einer Beziehung zum Palais des Reichspräsidenten stand, unaufhörlich beschäftigt. Eine politische Entscheidung von größter Tragweite war zu fällen. Gleichzeitig und eng damit verbunden wurde aber auch über ein menschliches Schicksal entschieden, über die Person des Mannes, der seit dem Jahre 1914 fast ununterbrochen, als Heerführer und als Reichspräsident, im Mittelpunkt des Geschehens gestanden hat. Hindenburg kämpfte mit sich selbst einen schweren Kampf. Er ließ sich beraten, aber niemand konnte ihm die Qual der Entscheidung abnehmen, und schließlich mußte er den Kampf ganz allein mit sich durchsetzen.

Wie verlief die Woche vor der Entscheidung? Auf dem Kiesweg des Vorgartens im Präsidentenpalais rollt Auto hinter Auto heran. Der Straßentramp, ja die Hälfte des Damms ist von Schaulustigen umfüllt, welche die Männer der Industrie, der Politik, der Diplomatie beobachten, wie sie aus ihren Wagen steigen, die aber manchmal auch schlicht zu Fuß kommen und von der Wache nach kurzem Wortwechsel durchgelassen werden. In einem Seitenschlag des Palais ist der große Vorraum, der in gelblichem Holz getäpelt ist, und von dem aus mehrere Türen zu den Zimmern des Staatssekretärs Meißner und der Ministerialräte Dohle und von Höpningens-Hühne abgehen. In diesem Vorraum herrscht unaufhörliches Kommen und Gehen, die Korridore des Palais sind mit Menschen gefüllt. Doch seltsam genug: all dieses Gedränge, dieser große „Betrieb“ bringt nicht bis zu Hin-

denburg vor. Manche Besucher, mächtige Männer der Politik, führende Persönlichkeiten des Wirtschaftslebens, sind sehr enttäuscht, daß sie mit ihren Ratsschlagen nur bis in das Zimmer des Staatssekretärs gelangen, wo sie entweder mündlich ihre Ansicht darlegen oder schriftlich ausarbeiten, was sie Hindenburg sagen wollten. Diese Männer, sind es nicht gewohnt, mit einem noch so hochstehenden Vertreter zu sprechen, wenn der leitende Kopf selbst im Hause ist. Aber die meisten von ihnen respektieren es, daß Hindenburg sich abgeschlossen hat; viele haben nicht einmal etwas anderes erwartet. Unter ihnen gibt es Persönlichkeiten, die nichts wollten, als ihre Karte mit einem Gruß in die schon überfüllten Schalen zu legen, in denen die Visitenkarten gesammelt werden. Es sind auch Gegner der Kandidatur Hindenburgs darunter, politische Gegner, die aber dem Menschen Hindenburg bewundern wollen, daß sie in diesen Tagen, die zu den schwersten seines Lebens zählen, mit ihm empfinden, und sich ihm freundschaftlich nahe fühlen. Sie geben ihre Karte ab, dann setzen sie den Hut auf und gehen wieder.

In den Korridoren und den Vorgimmern trifft sich eine Gesellschaft, wie sie sich sonst bei den repräsentativsten Veranstaltungen kaum versammelt. Man trifft sich zufällig, doch man weiß, daß es wirklich kein Zufall, sondern eine Notwendigkeit ist, wenn sich in solchen Stunden von Hindenburgs Zimmern nicht nur Politiker, sondern eine Anzahl Generale — auch ein englischer General ist darunter —, Industrieführer, Völkerverwalter, Männer der Wissenschaft und sogar einige deutsche Dichter ein Stelldichein geben. Jeder will seine Stimme mit in die Wagschale werfen, viele wollen einen Freundschaftsgruß überbringen.

Hindenburg selbst, der auch in ruhigen Zeiten sein Arbeitszimmer nur selten verläßt, war in diesen Tagen überhaupt nicht zu sehen. Selbst seine engsten Mitarbeiter, seine Freunde und die Mitglieder seiner Familie blieben nur verhältnismäßig kurze Zeit bei ihm. So wurde schon äußerlich sichtbar, daß die schwere Verantwortung darüber, ob sich der Reichspräsident für den Rest seiner Tage von der Bühne des Weltgeschehens zurückziehen oder weiter ausscharen solle, nur von Hindenburg selbst übernommen werden konnte, und daß diese schwere Gewissensentscheidung in seinem Arbeitszimmer zu fällen hat.

Während außerhalb des Reichspräsidentenpalais die Unsicherheit wuchs und es immer noch unklar blieb, ob Hindenburg eine neue Kandidatur annehmen werde, reifte im Pa-

lais die Entscheidung heran. Der Reichszankler Dr. Brüning begab sich in später Abendstunde zu Hindenburg. Später berichtete er über den außerordentlichen Eindruck, den dieses Gespräch auf ihn machte. Hindenburg sprach sehr klar, mit wachen Nerven, sehr ruhig über die schwebenden Abstrichfragen. Seine Worte bewiesen, daß er sich während des Tages recht eifrig mit dieser Materie und mit anderen politischen Tagesfragen beschäftigt hatte. „Man vergißt“, so äußerte sich der Reichszankler später, „bei dieser sachlichen, in die Einzelheiten aber auch in den Untergrund des Problems eindringenden Diskussion, daß der Reichspräsident, während er über die Abstrichung nachdenkt, als Mensch sehr Schweres durchzumachen hat. Niemand, auch nicht seine Freunde, läßt er etwas spüren. Man merkt die Eigenart des Augenblicks nur daran, daß der Reichspräsident noch stiller, noch sparsamer mit seinen Worten ist als bei früheren Gelegenheiten.“ Hindenburg selbst ist diese Wandlung in seinem Wesen nicht entgangen. „Vor der Schlacht von Tannenberg hatte ich genau so die Einsamkeit gesucht“, sagte der Reichspräsident zu Dr. Brüning.

Hindenburg bereitete sich auf die Entscheidung sehr gründlich vor. Er ließ sich Geschichtswerke, staatsrechtliche und philosophische Bücher kommen. Ein bekannter Geschichtsschreiber wurde zu einer Lesestunde in das Präsidentenpalais geladen. Auch Politiker, die der Reichspräsident schätzte, wurden zu einer Rücksprache aufgefordert. Aber bei alledem schien es, als juche Hindenburg nur Klarung, nicht etwa in den Gesprächen. Die Familie und die Freunde suchten ihn zu bewegen, sich doch endlich einen ruhigen und friedlichen Lebensabend zu gönnen. Hindenburg hat, so wird in den Vorgimmern berichtet, darauf erwidert: „Ruhtiger Lebensabend — die Zeiten sind nicht danach.“ Und ein anderes Mal sagte er: „Ich kenne nur einen Frieden für mich, das ist der Friede in Deutschland.“

Die ganze Nacht hindurch sah man im Arbeitszimmer des Reichspräsidenten Licht brennen. Am Tage ließ er sich das Essen oft auf den Schreibtisch stellen. Scherzende Gespräche und ein munteres Lachen, wie es Hindenburg auch in ernsten politischen Zeiten liebte, wurde nun nicht mehr gehört. Ein ungeheurer Ernst lagerte in diesen Tagen auf seinem Gesicht. Fast eine Woche lang arbeitete er halbe oder ganze Nächte durch. Dennoch bemerkte man keine Müdigkeit in den Zügen des Präsidenten. Diese ernste Stimmung und eine gewisse Väterlichkeit in seinem Wesen werden erklärlich, wenn man erfährt, was er einem alten Freund gestanden hat. Er sagte:

„Ich hätte niemals gedacht, daß mein Name im deutschen Volk Anlaß zu einem Streit geben könnte.“

Am Abend der Entscheidung, am Ende eines langen Ringens, weiß man in der engen Umgebung des Präsidenten noch nicht, welcher Entschluß gefaßt ist. Selbst der Staatssekretär ist nicht im Bilde. Mitten in der Nacht ließ Hindenburg den Staatssekretär Meißner aus seiner Wohnung rufen. Vorher hatte er noch einmal mit alten Freunden und vor allem mit seinen Kameraden vom Kuffhäuserbund gesprochen. Dann ging er länger als eine Stunde in der milden Februarnacht im Garten spazieren. Ganz allein wandelte er dort auf und ab, in der Stille dieser Winternacht, deren Ruhe selbst vom lauten Berlin nicht gestört wurde. Dann lehrte er in das Arbeitszimmer zurück und sagte ganz nüchtern, ganz kurz: „Ich nehme die Kandidatur an.“ Er bat den Staatssekretär, dafür zu sorgen, daß alle Aufrufe und Proklamationen knapp gehalten und mit schlichten Worten abgefaßt werden sollten.

Es folgte die Erklärung des Reichspräsidenten an den Hindenburg-Ausschuß. Dann nahm er die Tagesarbeit wieder auf, denn die Briefe — täglich gehen 700 Stück im Präsidentenpalais ein — haben sich inzwischen angehäu-

Volksentscheid in Oesterreich über die Wiedereinführung der Todesstrafe

Im Wien, 22. Febr. In einer politischen Versammlung besaß sich Bundeskanzler Dr. Buresch eingehend mit der Todesstrafe. Die ganze österreichische Bevölkerung habe in den letzten Tagen unter dem Eindruck grauenhafter Mordtaten gestanden. Es sei daher begreiflich, wenn der Schrei nach der Todesstrafe das ganze Land durchdringe. Buresch erinnerte daran, daß aus gleichen Gründen auch der Restor der deutschen Strafrechtslehre, Professor Dr. Kahl seinen Standpunkt in der Frage der Todesstrafe überprüft habe. Die Aktion vor

ausführte 2. O. 3. —
Fgd. 5.2.

leihen einen Orden.
einigen Tagen wurde
ter an der Alalberti-
n. Durch das entse-
nachbar auf die Ein-
heute sie. Die Täter
mit Humor auf. Der
wäre gekommen war,
als er jetzt einen mit
Brief bekam, in dem
papier eingepackt eine
Medaille am Bande
genüber Einbrechern“

Form eines Kreuzes
denen Band versehen
gravierung das Da-
3. In der beigefügten
rgermeister von Der-
t. a.: Leider erlauben
heimfinanzien nicht,
größeren Gelddbetrag
daß Sie die Medaille
„Spezialisten der
ist sind zur Zeit da-
den Einbrecher zu er-

haftsaußschusses
ttfächten.

auschluß der Kölner
igt er, in Kürze eine
er Gärzgenis zu ver-
n Fragen der Lohn-
der Preisgestaltung.
Nähere Mitteilun-

cher, Brühl.
„Brühler Zeitung“
ombd. Brühl.

ohlen

cht mehr

Arbeit erhal-

nd Absätze 1.90

„ 2.90

„ 2.90

„ 2.90

„ 2.90

„ 2.90

„ 2.90

„ 2.90

„ 2.90

„ 2.90

„ 2.90

„ 2.90

„ 2.90

„ 2.90

„ 2.90

„ 2.90

„ 2.90

„ 2.90

„ 2.90

„ 2.90

„ 2.90

„ 2.90

„ 2.90

„ 2.90

„ 2.90

„ 2.90

„ 2.90

„ 2.90

„ 2.90

„ 2.90

„ 2.90

„ 2.90

„ 2.90

„ 2.90

„ 2.90

„ 2.90

„ 2.90

„ 2.90

„ 2.90

„ 2.90

„ 2.90

„ 2.90

„ 2.90

„ 2.90

„ 2.90

„ 2.90

„ 2.90

„ 2.90

„ 2.90

„ 2.90

„ 2.90

„ 2.90

„ 2.90

„ 2.90

„ 2.90

„ 2.90

„ 2.90

„ 2.90

„ 2.90

„ 2.90

„ 2.90

„ 2.90

dem Menschenleben, so sagte der Bundeskanzler, müsse wieder hergestellt werden. Der mörder, der vorsätzlich einem Menschen das Leben raubt, hat selbst das Recht auf das Leben verliert. Um Zukunftstrüben zu vermeiden, werde man die Todesstrafe eben nur in vollkommen geklärten Fällen verhängen, also dann, wenn ein Verbrechen ausgeschlossen sei und wenn der Verbrecher ein vollkommen zurechnungsfähiger Mensch sei. Außerdem gebe es ja noch das Begnadigungsrecht. Es liege aber der Regierung fern, ihren Willen der Bevölkerung aufzuzwingen. Das Volk selbst solle entscheiden. Der Volksentscheid über die Todesstrafe sei ein Gebot der Stunde.

Vor dem allgemeinen Bierstreik nochmalige Verhandlungen

Am Berlin, 22. Febr. Die Vertreter des Gastwirtschaftsgewerbes hatten um 13 Uhr eine neue Besprechung mit dem Preiskommissar. Der Beschluß, daß der Bierstreik erst am Donnerstag früh beginnen soll, weist darauf hin, daß auch mit der Reichsregierung noch weitere Verhandlungen geführt werden sollen. Verlaufen diese ergebnislos, so wird der Bierstreik am Donnerstag nicht nur in Berlin, sondern im ganzen Reich beginnen, da die Wirtschaftsorganisationen im Lande lediglich noch die Anweisung aus Berlin zum Streikbeginn warten.

Die kommunistisch-organisierten Berliner Wirte, einige hundert an der Zahl, haben heute Mittag mit dem Bierstreik begonnen. Die nationalsozialistischen Wirte, etwa 100, hatten heute nochmals eine Versammlung ab. Sie werden voraussichtlich den sofortigen Bierstreik beschließen.

6 127 000 Arbeitslose

Am Berlin, 22. Febr. Am 15. Februar waren bei den Arbeitsämtern 6 127 000 Arbeitslose eingetragen. Das bedeutet gegenüber dem 1. Februar eine Zunahme um 85 000 Personen. Der Höhepunkt der Arbeitslosigkeit dürfte voraussichtlich erst Ende Februar erreicht sein. Die Zahl der Unterstützten in der Arbeitslosenversicherung betrug am 15. Februar 1 643 000.

Starker Widerstand der Chinesen Japanischer Angriff gegen Tschapei.

Am Shanghai, 22. Febr. In den Morgenstunden des Montag wurde das Feuer, an der ganzen Front nach kurzer Waffepause durch die japanische Artillerie wieder aufgenommen und von den Chinesen erwidert. Während der Nacht waren hauptsächlich die Stellungen verstärkt und besetzt worden. Die Japaner versuchten am Montagmorgen an mehreren Stellen mit Infanterieabteilungen durchzustoßen. Ihre Bewegungen wurden jedoch durch den dichten Nebel behindert. Die Lage in Wusung ist trotz der ununterbrochenen japanischen Beschließung unverändert. Die Chinesen, die neue Munitionslieferungen erhalten haben, scheinen nach verschiedenen Angaben nunmehr selbst zum Angriff überzugehen. Ein vor Wusung liegendes japanisches Kriegsschiff wurde von einer chinesischen Granate getroffen. Der Kommandant und 10 Mann der Besatzung wurden verwundet. Bisher ist es den Japanern noch nicht gelungen, sich wieder in den Besitz von Kiangwan zu legen, da die Chinesen ihre sämtlichen Maschinengewehre im Dorfe noch halten und jedes japanische Vordringen vereiteln. Die Japaner haben mitgeteilt, daß sie keinen Wert mehr auf die Rückeroberung des Dorfes legen. Eine nördliche japanische Kolonne ist nach heftiger Artillerievorbereitung gegen das Dorf Tchang vorgezogen. Das Dorf steht zum größten Teil in Flammen, befindet sich jedoch noch in den Händen der Chinesen. Es ist fraglich, ob diese japanische Kolonne die Chinesen in Kiangwan abschneidet, da sie zu einer größeren Flankenbewegung zu schwach ist. Eine gemischte japanische Brigade unter dem Oberbefehl des Generals Schimomoto rückte gegen das Dorf Miaochung vor, es gelang ihr jedoch ebenfalls nicht, die chinesischen Linien zu durchbrechen. Die Japaner richteten nunmehr ihren Angriff hauptsächlich auf Tschapei. Auch Tanks und Truppenpanzerwagen sowie Flugzeuge sind eingesetzt worden, um die Chinesen aus ihren dortigen Stellungen zu vertreiben.

Japans Antwort: Der Völkerbund irrt sich in allen entscheidenden Fragen

Am London, 22. Febr. Die Antwort Japans auf die jüngste dringende Ermahnung des Völkerbundes enthält folgende sieben Punkte: Japan kann nicht verstehen, warum die Note nur an Japan gesandt worden ist.

2. Der Völkerbund nimmt an, daß Japan sich im Angriff befindet, während es tatsächlich nur Verteidigungsmaßnahmen ergreift.

3. Die Chinesen verlangen eine friedliche Regelung, greifen aber gleichzeitig die Japaner an. Von Japan jetzt die Zurücknahme seiner Truppen zu fordern, ist daselbe, als wenn man von ihm die Aufgabe seiner Reserven verlangen würde.

4. Wenn Japan durch Entsendung von Truppen nach Shanghai das Völkerbunds-Rat verletzt hat, so haben viele andere Mächte das gleiche getan.

5. Unter den gegenwärtigen Umständen kann Japan nicht verstehen, warum die Entsendung von Truppen als eine Verletzung der chinesischen Unabhängigkeit oder Unverletzlichkeit betrachtet werden soll.

6. Der Völkerbund hat mit dem Neunmächteabkommen nichts zu tun.

7. Der Völkerbund macht einen grundlegenden Fehler, wenn er China wie ein wohlorganisiertes Staatswesen behandelt, anstatt es als ein chaotisches Land ohne verantwortliche Regierung anzusehen.

Washington-Feiern

Dem Andenken des ersten Präsidenten der Vereinigten Staaten.

Zum Gedächtnis des großen amerikanischen Freiheitskämpfers und Begründers der Unabhängigkeit der Vereinigten Staaten, Washington, dessen Geburtstag sich beinahe am 22. Februar zum 200. Male jährt, hat die Reichshauptstadt den Platz vor dem Lehrter Bahnhof (Ankunsftseite)

Washington-Platz

getauft. Besonders sinnvoll erscheint die Wahl des Platzes, da vornehmlich am Lehrter Bahnhof die Züge aus Hamburg und Bremen und mit ihnen auch die Passagiere der Amerika-Schiffe eintreffen. Aus Anlaß der Aufstellung

des Plakettes fand auf dem jetzigen Washington-Platz eine Feier statt. Dr. Draeger von der Vereinigung Karl Schurz wies darauf hin, daß ganz Deutschland an den Washingtonfeiern großen Anteil genommen habe. Vizepräsident Wilney dankte für den Freundschaftsbeweis der Stadt Berlin. Reichspräsident Loh brachte ein Hoch auf das amerikanische Volk aus. Im gleichen Augenblick gingen

das Sternenhanner und die deutsche Reichsflagge

am Fahnenstod hoch. Im Marmorsaal am Zoo fand eine amerikanisch-deutsche Feier statt, an der der amerikanische Botschafter Sedatt, Professor Woodbridge, Professor Bonn und Mitglieder des Reichskabinetts, darunter Reichswehrminister Gröner, teilnahmen.

Am 6. März findet eine große deutsche Feier im Reichstagsgebäude statt unter dem Protektorat des Reichspräsidenten von Hindenburg.

Der deutsche Kreuzer „Karlshöhe“, der vom 9. bis 22. Februar in Galveston (Texas) liegt, nahm dort an einer großen Parade der dortigen Garnison zu Ehren Washingtons teil.

Aus Anlaß des 200. Geburtstages des Gründers der Vereinigten Staaten hat die Verwaltung des Norddeutschen Lloyd's Flaggenstempel für die Verwaltungsgebäude, sämtliche Agenturen und Schiffe angeordnet.

Die Kandidaten der Rechten

Sittler Kandidat der NSDAP

Am Berlin, 22. Febr. In einer Generalmitgliederversammlung des Gau's Berlin der NSDAP, die am Montagabend im überfüllten Sportpalast stattfand, teilte der Berliner Gauleiter, Reichstagsabgeordneter Goebbels unter minutenlangen stürmischen Heilrufen den Anwesenden mit, daß Adolf Sittler als Kandidat für die Reichspräsidentenwahl aufgestellt wird.

Düsterberg Kandidat der Deutschnationalen und des Stahlhelms

Am Berlin, 22. Febr. Wie von deutschnationaler Seite bestätigt wird, haben die Deutschnationalen und der Stahlhelm Oberleutnant a. D. Düsterberg als Kandidaten für die Reichspräsidentenwahl aufgestellt. Die Deutschnationalen und der Stahlhelm haben sich zum Schwarz-Weiß-Noten Wahlblock zusammengeschlossen.

Die Ueberführung des toten Königs

Am Dresden, 22. Febr. Der Wiener Platz vor dem Bahnhof und die Zufahrtsstraßen waren von einer unbefehrbaren Menschenmenge angefüllt, die in tiefem Schweigen verharrte, als gegen 10 Uhr der Ertrag mit der Leiche des Königs Friedrich August in der Halle des Bahnhofes einlief. Vier Unteroffiziere der Traditionskompanie hoben den Sarg aus dem Wagen. Stumm grüßten ihn die Mitglieder des Gau's Wettin, der Ministerpräsident Schied, der Präsident der Reichsbahndirektion Dresden, Dr. Domisch, Polizeipräsident Dr. Palisch und Ministerialdirektor Dr. Schettler von der Staatskanzlei. Unter prächtigem Gewehr der Trauerkompanie der Reichswehr und unter den Klängen des Präsenzmarsches des Leibgrenadierregimentes wird der Sarg auf die schwarz verhängte Geschüßlafette gehoben. Der Trauerzug setzte sich dann in Bewegung. Hinter der Musikkapelle des militärischen Trauergeleites mit den Fahnen der alten Regimenter folgten die Batterie des Artillerieregiments IV und die 6. Eskadron des Reiterregiments 12. Die Lafette mit dem Sarg wird von vier Rappen gezogen. Vorausgetragen werden des Königs Marschallstab und die Ordensketten. Die Wettiner Hausfahne bedeckt den Sarg. Hinter der Lafette folgen Ehrenwache, die Geleitschicht und die Familienmitglieder des Toten, hierauf das Offizierskorps. Auch der rangälteste sächsische General, von der Planitz, gibt seinem toten Könige das Geleit. Dann schließen sich die Abordnungen der Kriegervereine aus dem ganzen Lande und zum Schluß die studentischen Verbindungen in Wiß mit trauerumflorten Fahnen an. Vertrene Polizei schließt den Zug, der sich unter dem Trauergeläut der Dresdener Kirchen nach der Schloßkirche bewegt, überall von einer ehrfurchtsvoll schweigenden dichten Menschenmenge begrüßt.

Bierköpfige Familie gasvergiftet aufgefunden

Am Berlin, 22. Febr. Am Sonnabend spielte sich in Wilhelmstr. bei Berlin eine Tragödie ab, der eine vierköpfige Gastwirtschaftsfamilie zum Opfer fiel. Durch Bekannte, die keinen Einlaß in die Gastwirtschaft fanden, herbeigerufen, fand die Feuerwehre die Familie Welsche tot in ihren Betten im vergifteten Zimmer auf. Wiederbelebungsversuche waren ergebnislos. Es handelt sich um den 40-jährigen Gastwirt Bruno Welsche, seine 37-jährige Ehefrau Erka und die beiden Stiefkinder Joachim und Siegfried Bloch im Alter von 12 und 13 Jahren. Die Tat ist auf wirtschaftliche Sorgen zurückzuführen.

Blutige Schlacht auf einem Maskenball — Fünf Tote, 14 Schwerverletzte

Am Preßburg, 22. Febr. In der Ortschaft Abvornok bei Tyrnau fand am Sonntag ein Maskenball statt. Zwischen den Einheimischen und den fremden Bauernbürgern entstand aus Eifersucht ein Streit, der zu einer förmlichen Schlacht ausartete. Im Saale entstand eine Panik, bei der

5 Personen niedergetrampelt und tödlich verletzt wurden. Im Laufe der Schlacht wurden 50 Revolverkugeln abgegeben. Außer den 5 Toten wurden 14 Schwerverletzte ins Krankenhaus eingeliefert. Mehr Bauernbürgern wurden verhaftet.

Uchlei den Biennig!

Noch sind sie nicht da, aber seit langem angekündigt: die neugeprägten Vier-Biennig-Stücke. Damit beginnt der Sieg des Biennigs. Endlich wurde er wieder entdeckt, nachdem man ihn achtlos beiseitegelegt hatte.

Schon einmal kam der Biennig unerwartet zu großen Ehren. Das war nach der Inflation. Nichts hatte mehr Gültigkeit, nur der Kupferbiennig thronte, und man erzählt sich das Märchen, von einem Lumpenjammler, der in der Inflationszeit einen Sack voller Biennige als Almosen gefaßt und dann stehen gelassen hatte. Als nun die Stabilisierung kam, wurde der Lumpenjammler zwar nicht übermäßig reich, er war aber so etwas wie ein leidlich wohlhabender Bürger geworden.

Seute im Zeichen der Preislenkung können wir uns Erfolge ohne den Biennig gar nicht mehr denken. Der Volksmund hat das alte Sprichwort

Nachrichten aus Westdeutschland.

Mißhandlung eines Journalisten.

Am Köln: Bei einer nationalsozialistischen Kundgebung in der Messehalle im März letzten Jahres wurde der Berichterstatter einer hiesigen Zeitung von mehreren nationalsozialistischen Parteigängern beim Verlassen des Saales mißhandelt. In erster Instanz wurde der als Haupttäter bezeichnete Redakteur S. vom Westdeutschen Beobachter freigesprochen. In der vom Oberstaatsanwalt eingelegten Berufung wurde aber D. nunmehr unter Verjagung mildernder Umstände und ohne Bewährungsfrist zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt. In der Begründung des Urteils ist u. a. gesagt, daß der Berichterstatter in Erfüllung einer Berufspflicht an der Versammlung teilgenommen habe und daß von den Veranstaltern das Gastrecht in grober Weise verletzt worden sei.

Mit alten Hundertmarkscheinen.

Am Köln: Am 15. und 18. Februar gab ein Unbekannter beim Mieten eines möblierten Zimmers je einen alten blauen Einbundertmarkschein mit dem Datum „21. April 1910“ in Zahlung, um diesen die Monatsmiete von 30 Mark zu bezahlen. In einem Falle erhielt er 70 Mark und im anderen Falle 39 Mark zurück. Um diese Beträge sind die Vermieter geschädigt, denn die in Zahlung gegebenen Scheine haben keinen Kurswert mehr. Da anzunehmen ist, daß der Unbekannte versuchen wird, diesen Trick noch weiter anzuwenden, wird vor dem Betrüger gewarnt.

Schnelle Justiz.

Am Neumind: Vor dem Neuwieder Schnellrichter hatten sich Teilnehmer einer von den Kommu-

Das Neuelle in Sträze

— Das Kuratorium des Hindenburg-Ausschusses hat gestern Geheimrat Dulsberg zu seinem Vorsitzenden gewählt.

— Der Reichsausschuß der Landvolkpartei sprach sich geschlossen für die Wahl Hindenburgs zum Reichspräsidenten aus.

— Der Parteiausschuß der Sozialdemokraten bewilligte einstimmig den Parteivorstand, über die Pläne zur Reichspräsidentenwahl von sich aus die Entscheidung zu treffen.

— Die NSDAP hat im Reichstag eine Anzahl von Anträgen eingebracht, und zwar einen Mißtrauensantrag gegen das Reichskabinett, einen Antrag auf Auflösung des Reichstages und einen weiteren Antrag auf Aufhebung sämtlicher seit 1930 erlassenen Notverordnungen.

— In einer Fraktionsführung der Deutschen Volkspartei wurde beschlossen, ein Mißtrauensvotum gegen das Reichskabinett einzubringen und bei der Abstimmung Fraktionszwang zu üben.

— Im englischen Unterhaus erklärte Außenminister Simon, daß die englische Regierung bemüht sein werde, auf der Lausanner Konferenz zu erreichen, daß sobald wie möglich eine umfassende Regelung der Reparationen durch eine allgemeine Streichung der Tribute und Kriegsschulden erzielt wird.

zeitgemäß umgedichtet: „Wer den Biennig nicht ehrt, ist der Preislenkung nicht wert!“

Was würden jedoch alle Maßnahmen, alle Bestimmungen nützen, wenn sich nicht die Verbraucher selbst, die Hausfrauen vor allem, in die Front des Preiskampfes stellen. Sie können am meisten dazu beitragen, daß der Biennig beim Einkauf im Laden wieder seinen Wert erhält. Wie gleichgültig ist man aber da noch, auch beim Besuche von Gaststätten. Man läßt sich aus einer unerklärlichen Schen oder aus einem noch weniger zu verstehenden Dünkel die Biennige durch die Bedienung nicht zurückgeben, verzichtet großmütig. Das ist falsch. Wer im Kleinen nicht anfängt, hilft auch nicht das Große zu erreichen.

Dann müssen wir uns von jenen Empfindungen befreien, als wäre Kupfergeld lästig. Diese Bewußtseinsstufe muß von uns überschritten werden, den Biennig als Teilstück einer großen Summe zu werten, dann kommen wir auch vorwärts.

Den Biennig soll aber nicht allein der Geschäftsmann, der Konsument werten und ehren. Das gilt selbstverständlich auch für die Behörden. Auf manchem Steuerzettel, auf vielen Bescheiden irgendeines Amtes lassen wir oft genug mit verdächtigem Witz die fein nach oben abgerundeten Beträge, die wir zu bezahlen haben. Wer z. B. 25.01 Mark zu entrichten hatte, muß die volle Summe von 26 RM bezahlen, denn die Behörde rundet nie ab, sondern auf. Das soll ja jetzt anders werden. Wir hoffen es.

Das neue Vier-Biennig-Stück wird in noch größerem Maße die Rechnung mit dem Biennig im täglichen Verkehr verstärken. Durch den Vierer wird auch das Fünf-Biennig-Stück wertlos, mit dem man so gerne „rundete“.

Aber über allem steht eben das besondere Ziel der Biennig-Rechnung: Erziehung zur Sparfamkeit. Dieser Sinn für Sparfamkeit muß wieder kommen, dieser Begriff muß der großen Masse wieder in Fleisch und Blut übergehen.

nisten veranfaleten Demonstration, bei der es zu schweren Zusammenstößen zwischen Polizei und Kundgeber gekommen war, zu verantworten. Zwei Angeklagte erhielten wegen Aufwiegelung je sechs Monate Gefängnis und wurden sofort in Haft genommen. Eine Frau, die einem Polizeibeamten Widerstand geleistet hatte, wurde zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt. Der bei den Zusammenstößen schwerverletzte Arbeiter ist noch immer bewusstlos und dürfte kaum mit dem Leben davonkommen.

50 Prozent der Winterhaaten durch die Kälte vernichtet.

Am Gersheim (Eifel): In der gesamten West-eifel hat die Kälteperiode der vergangenen Wochen auf den Feldern schwersten Schaden angerichtet. Der Stand der Winterhaaten ist im Augenblick als überaus ungünstig zu bezeichnen. Die Späthaaten sind zum größten Teil vernichtet, während auch bei den Frühhaaten schon die Nachwirkungen des Frostes — Gelbwerden der Pflanzspitzen — festzustellen sind. Besonders die Saatzfelder, die stärker der Sonnenhitze zugewandt liegen und wochenlang die schmelzende Schneedecke entbehren mußten, sind in verheerendem Maße mitgenommen. In landwirtschaftlichen Kreisen rechnet man höchstens mit einem Ertrag von 50 Pfg. für die diesjährigen Winterhaaten.

Der gute Bekannte stiehlt 4000 Mark.

Am Trier: Die Trierer Kriminalpolizei nahm einen Mann fest, der in dem dringenden Verdacht steht, die Ersparnisse eines Eisenbahnbeamten aus der Paulinstraße in Trier in Höhe von etwa 4000

Das Kreuz in der Heimat

Markt entwenden zu haben. Der Dieb war am Abend vorher bei den bestohlenen Chelenten zu Gast gewesen. Am anderen Morgen stellten die Chelente zu ihren nicht geringen Schrecken fest, daß das Geld aus der verschlossenen Kommode verschwunden war. Da es sich bei dem Dieb nur um einen mit den örtlichen Verhältnissen gut vertrauten Mann handeln konnte, machten die Geschädigten die Kriminalpolizei auf den Bekannten aufmerksam, der inzwischen aus Trier verschwunden war.

Raffinierte Schwindlerin gefaßt.

W. Düsseldorf: Eine 19jährige Kontoristin aus Essen wurde hier wegen fortgesetzten Betrugs festgenommen. Sie hat sich in über 20 Fällen als Untermieterin eingemietet und ist in allen Fällen verschwunden, ohne die Mietkassette zu bezahlen. In einigen Fällen nannte sie sich Senta Friedheim, in anderen Fällen Sonni Salomon. In die von ihr gemieteten Wohnungen ließ sie sich aus Schutzhüllen Musternähen schicken, nahm dem Voten bereits im Haus für die Ware ab und verstand es, in jedem Fall zu verschwinden. Gleiche Betrügereien hat die Festgenommene in Krefeld und Elberfeld begangen. Ein Teil der erschwindelten Ware konnte wieder herbeigekauft werden.

Wieder ein Schmuggler erschossen.

W. Boch: Vier wurde dicht an der Grenze im Bodelter Gelände ein Schmuggler von Zollbeamten erschossen und ein anderer schwer verletzt. Die Zollbeamten hatten die beiden Schmuggler gemeinsam mit einigen anderen gestellt. Als sie die Flucht ergreifen und die Halterei nicht beachteten, feuerten die Beamten mehrere Schüsse ab, wodurch der verheiratete Emmerich Jakob von Sambel getötet und der 19 Jahre alte Hermann van de Hone schwer verletzt wurde.

Ein Schlössermuseum.

W. Völkert: Die hiesige Industrie, die im In- und Ausland wegen ihrer Spezialfabrikate auf dem Gebiete der Tür-, Koffer- und Vorhänge-Schlösser aller Art bekannt ist, hat ihre Erzeugnisse und Besonderheiten früherer Zeiten gesammelt und dieser in einem Museum untergebracht. Die Vorarbeiten sind soweit gediehen, daß dieses einzigartige Museum, dieses Schlösser-Museum, am ersten Sonntag im März eröffnet werden soll. Die Sammlung wird auch eine besondere Bedeutung für die in diesem Jahre in Köln vorbereitete Ausstellung „Sicherheit für Eigentum und Leben“ haben.

Kassierer unterschlägt 300 Mark und täuscht einen Raubüberfall vor.

W. Battenfeld: Ein Kassierer aus Battenfeld-Eppendorf erstattete am 18. Februar eine Anzeige, nach der er in der Nacht zum Donnerstag auf der Schützenbahn in Bochum von zwei ihm unbekannten Männern überfallen und unter Vorkhaltung einer Pistole seiner Bauschaft in Höhe von 300 Mark beraubt worden sei. Die Angaben des Kassierers erwiesen sich aber als erfunden. Er hatte den Betrag veruntreut und in wenigen Tagen verjubelt. Da er diese Summe nicht ersetzen kann, täuschte er einen Raubüberfall vor.

Kein Märchen. — Eine glückliche Gemeinde.

W. Völkert: Daß es in der heutigen Zeit, in der die meisten Städte und Gemeinden sich in großer finanzieller Bedrängnis befinden, auch noch glückliche Gemeinden gibt, beweist die Gemeinde Oeding, die in der letzten Gemeinderatsitzung beschloß, im neuen Etatsjahr keine Bürgersteuer zu erheben. Außerdem soll der durch den Verkauf des Ortstromnetzes an die Vereinigten Elektrizitätswerke Westfalen erzielte Betrag von 10 000 M. an die frühesten Wähler des Ortstages derart aufgeteilt werden, daß die Bewohner, mit Lichtstromanschluß 10 Mark und die mit Kraftstromanschluß 12 Mark erhalten.

Ein jugendlicher „Geheimbund“.

W. Frankfurt a. M.: Eine Friseurin besuchte in der Bismarckstraße Kundschaft. Während sie im Saal war, stand ihr Fahrrad auf der Straße. Mithilich erschienen drei Schüler, von denen der eine das Rad ergriff und davonfuhr. Ein in der Nähe stehender unheilvoller Junge kamte aber einen der Schüler, so daß es möglich war, den Fahrraddieb zu ermitteln. Noch am gleichen Abend wurde das gestohlene Rad gefunden. Bei der Vernehmung des Diebes ergaben sich nette Ueberraschungen. Er war Mitglied eines „Geheimbundes“, der sich zur Aufgabe gemacht hatte, Fahrräder zu stehlen. Wenn die Jungen auf Tour gingen, sprachen sie davon „jeht beginnt die Geisterstunde“. Dem Bund gehörten 7 oder 8 Schüler im Alter von 14 Jahren an. Bisher konnten in den Wohnungen der einzelnen Schüler acht Räder sichergestellt werden. Die Räder waren auseinandergenommen und mit Teilen von anderen Rädern wieder zusammengeklebt worden. — Nach den bisherigen Ermittlungen steht fest, daß die jugendlichen Täter von dem Diebesgut nichts verkauft haben. Sie hatten die Räder lediglich gestohlen, um gemeinschaftliche Touren unternehmen zu können. So erklärt es sich auch, daß sie gegenseitig die einzelnen Teile austauschten, damit jeder in den Besitz eines kompletten Rades kam. Für später war dann die Gründung eines „Fahrrad-Clubs“ beabsichtigt. Die Jungen haben nach bekannten Vorstößen gearbeitet und sind sich über das, was sie getan haben, nicht recht im Klaren. Ihre Eltern haben von dem Tam keine Ahnung gehabt.

Nah und Fern

Mord auf der Chaussee.

Berlin, 22. Februar. Auf der Chaussee Jüterbog — Jochenau — Weizendorf wurde eine Frau tot aufgefunden. Es liegt zweifellos Mord vor.

Schauspielerelend.

München, 22. Februar. Wiederum hat ein Münchener Schauspieler Selbstmord begangen. Es handelt sich um den 56jährigen Hermann Kesselträger, der früher ein geschätzter Schauspieler war. Wirtschaftliche Schwierigkeiten haben dem alternden Künstler die Waffe in die Hand gedrückt.

Franciaflüchtiger Verkehrsflugzeug abgestürzt.

Paris, 22. Februar. In der Nähe von Avallon ist ein franciaflüchtiger Verkehrsflugzeug abgestürzt. Der Führer und der einzige Fluggast wurden tödlich verletzt.

Wiesiger Waldbrand in Frankreich.

Bordeaux, 23. Februar. In den Tannenwäldungen mehrerer benachbarter Gemeinden entstand ein umfangreicher Waldbrand. Der vernichtete Waldbestand wird auf 2500 Hektar geschätzt. — Wie aus Vortext gemeldet wird, wurde das Dorf Merlaud durch eine Feuersbrunst zum größten Teil vernichtet.

Starke Schneefälle in Nordafrika.

Lyon, 23. Februar. Nach Meldungen aus Oran hat die seit zwei Wochen anhaltende scharfe Kälte in Nordafrika etwas nachgelassen. Gleichzeitig traten in den verschiedensten Orten starke Schneefälle ein.

Keine Ansprüche mehr ...

Mit dieser Klausel in Empfangsbescheinigungen wird heute vielfach versucht, arbeitsrechtliche Ansprüche zu umgehen. Antiaristische Bezahlung und falsche Eingruppierungen sollen damit anerkannt werden. Dit wird sogar ein Zusatz über die „Freiwilligkeit“ der Erklärung verlangt.

Ueber Formen und Rechtsentscheidungen derartiger Bescheinigungen ist in der Dezember-Nummer der Zeitschrift „Die Handels- und Büroangestellte“ ein Aufsatz enthalten. An Interessenten erfolgt kostenlose Zusendung durch den Verband der weiblichen Handels- und Büroangestellten, Gangehäftsstelle Köln, Gereonsstraße 13.

In Anbetracht der zum Jahreschluss häufig verlangten Gesamt-Ausgleichsquittungen ist das Befassen mit dieser Frage besonders wichtig.

Katholische Rundfunkhörer, Achtung!

Am Donnerstag, 25. Februar, nachmittags 16.35 Uhr, spricht im Rundfunk Diözesan-Caritasdirektor Alois Edert-Freiburg über das Thema „Unsere Not, unsere Liebe!“ Auf diesen Caritasvortrag sei besonders aufmerksam gemacht. Der Vortragende, ein erfahrener Praktiker auf dem weiten Felde katholischer Liebestätigkeit, wird sicherlich ein eindrucksvolles Bild von Not und Hilfe aufzeigen.

In tausenden von Familien

wird von Ihnen gesprochen, — aber nur an den Tagen, zu welchen eine Anzeige in der „Brühler Zeitung“ steht.

Bücherschau.

Johannes Lohmüller, „Der selige Bruder Konrad von Parham“ (Bändchen 7 der Reihe: Aus der Gemeinschaft der Seligen“). 48 Seiten mit vier Textbildern von August Braun. Kartiert 45 Bg.

Dieses Büchlein wird besonders die Knaben fesseln. Was „Die selige Anna Maria Taigi“ für die vor der Schulentlassung stehenden Mädchen bedeutet, das wird dieses Bändchen für die Knaben sein.

Gewinnauszug

5. Klasse 38. Preussisch-Schlesische (284. Preuss.) Staats-Lotterie

Ohne Gewähr Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

12. Ziehungstag 22. Februar 1932

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

2 Gewinne zu 300000 M.	71275
8 Gewinne zu 10000 M.	25504 117997 229020
370751	
2 Gewinne zu 5000 M.	243434
22 Gewinne zu 3000 M.	24502 32759 35258 58599
148127 157115 183587	252771 258872 353776
389737	
62 Gewinne zu 2000 M.	9027 11909 12811 54740
65897 105438 117585 120553 121939 133502	
149705 152179 184228 200294 211451 217022	
233912 322950 334067 334079 352126 357114	
368559 374564 394706 399599	
118 Gewinne zu 1000 M.	483 5192 10489 34177
54935 57089 65268 67553 78805 84786 85889 93309	
91905 109543 118901 118713 12454 13846	
148805 150140 152568 160539 174107 178388	
179628 202053 212587 224490 232097 247694	
249442 249508 253236 253831 271823 276048	
279455 281546 281951 284473 295238 295857	
305489 326549 328908 327235 340380 345070	
348239 352563 348847 351251 351588 351747	
353354 354243 365519 372422 374429	
176 Gewinne zu 500 M.	14519 19968 34092 34915
35982 36994 40647 45876 46965 63329 63442 69024	
69988 70048 73525 78241 81806 83408 83737 87617	
92112 92929 99950 103077 113744 116017 116793	
126286 126793 126994 130077 134306 145184	
145531 151112 151716 161206 170192 171559	
172259 176037 182896 185917 186093 201263	
203931 212581 236290 238129 241779 259349	
262364 262562 265215 268837 277568 283132	
284019 289890 289876 291309 298030 300167	
310327 310400 314913 325763 329157 334431	
334467 351273 351314 351949 353299 358085	
357039 358596 367744 368643 374094 381458	
381732 386639 388029 388352 389757 396687	
398013	

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

10 Gewinne zu 1000 M.	61424 903879 229177
254975 334599	
10 Gewinne zu 500 M.	50719 57718 89390 165525
320918	
199260 201370 236130 239170 247740 305269	
352296 369241 389978	
52 Gewinne zu 200 M.	3632 15044 22260 30524
33015 64838 69282 101235 104790 105158 125827	
126446 131391 137891 138824 196338 224907	
250031 253978 257092 263427 302747 315541	
330505 341296 375008	
98 Gewinne zu 100 M.	10018 31631 45440 47978
63339 64751 67283 73131 74014 90981 93785	
101881 114162 125830 136470 144353 149085	
153651 156013 159897 168852 170567 187943	
203263 227078 228116 237135 239410 247679	
248259 253445 272972 276710 278688 279121	
288591 296682 303323 308700 317369 319445	
330885 362408 373074 389643 374094 381458	
383574	
122 Gewinne zu 50 M.	1677 9805 11566 12786
19887 23006 27011 29785 30293 33945 37097 69282	
69338 70421 86452 89792 100141 105657 116748	
121073 134430 140728 173939 185774 210187	
212484 216312 225280 226807 231041 231171	
256089 251591 252737 274029 277224 277313	
285049 286529 293080 293487 297389 298313	
312728 312777 319586 323876 325912 335586	
336788 351151 353410 362776 363569 365913	
368641 374444 381802 384221 388912 396342	

Im Gewinnrabe verblieben: 2 Prämien zu je 50000, 2 Gewinne zu je 50000, 2 zu je 20000, 2 zu je 10000, 2 zu je 7500, 8 zu je 5000, 18 zu je 2500, 102 zu je 1000, 278 zu je 500, 688 zu je 300, 1714 zu je 200, 3468 zu je 100, 6884 zu je 50, 10874 zu je 40 M.

Sport

Spiele- u. Sport-Verein 1925 Kierberg (W.S.V.)

Kierberg 1. — W.S.V. 99 Reiserbe 3:3 (2:2). Kierberg geht in den ersten 15 Minuten durch seinen Mittelfürmer in Führung. Kurz nachher kann Köln ausgleichen. In der 33. Minute erhöhen die 99er dann infolge eines Elfmeters auf 2:1. Schmanst 2 kann jedoch vor der Pause nochmals gleichziehen. Nach Halbzeit schießt derselbe Spieler zum 3:2 für Kierberg ein. Köln kommt aber kurz vor Schluss doch noch zum verdienten Ausgleich. Dieses Tor wäre bei etwas mehr Aufmerksamkeit



Die Zigarette, die Du brauchst
Muss prima sein
trotz schmaler Klasse.
Wenn Kalpaus
Rarität
Du rauchst.
Rauchst Du Format u. beste Klasse.

den Kessel haltbar gewesen. In Bezug auf Ball-
behandlung und Stellungsspiel war der KSC
weit überlegen. Nierberg konnte durch großen Ei-
fer und Schnelligkeit das Spiel wenigstens eini-
germaßen offen halten. Der Mannschaft gebührt
für ihr tapferes Verhalten ein Gesamtlob. Der
Schiedsrichter leitete den fairen und immer ritter-
lichen Kampf sehr gut.

Verein für Rasenspiele Badorf — Ballspielverein Kendenich 5:2 (2:1).

Der am Sonntag den Sportplatz mit dem Gedan-
ken besuchte, schon wieder Zeuge eines verlorenen
Spiels zu sein, wurde nach der angenehmen Seite
enttäuscht. Die Elf hatte sich nach der vorjäh-
rigen Niederlage bestimmt etwas vorgenommen,
und es ist ihr gelungen. Das ganze Spiel war von
Anfang bis Schluss, Fortissimo bis zu einigen
Augenblicken, wo man sich zum Endspurt vorbe-
reite. Kendenich ging in der 18. Min. in Füh-
rung. Stürmischer Beifall in der Kendenicher Ko-
lonie. Bis zur Pause kann Badorf 2:1 in Füh-
rung gehen. Nach der Pause wird das Spiel ganz
überlegen durchgeführt. Nach einer halben Minute
hieß es 3:1 für Badorf. Nach weiterem Verlaufe
notierte man 4:1. Kendenich verbesserte durch den
Halbklinken, der übrigens der gefährlichste Spieler
des Gastes war, auf 4:2. Vier Minuten später
war der alte Vorprung wieder erreicht (5:3). Nach
3 Minuten und dann war Schluss. Beim Gast ge-
fiel Leitner; aber er wurde zu sehr auf Korn
genommen. Rechtsaußen dagegen viel ab. Alle
übrigen taten ihre Pflicht; konnten das Verhäng-

nis aber nicht abwenden. Es scheint, als ob der
Gastgeber eben nicht ohne Publikum spielen kann,
sonst müsste er eben in dieser Form mehr von sich
reden machen. Aber für ihre sonntägliche Leistung
verdienen sie ein Gesamtlob. Sie kämpften, wie
eben 11 Kameraden nebeneinander kämpfen müs-
sen. — Die 2. Mannschaft verlor, wie vorauszu-
sehen, gegen Grubler 3. mit 4:0; allerdings
mit 10 Mann. Der Sturm konnte eben nicht schie-
ßen. Der Kipper hielt scharfe Sachen, sonst „o
wehe“. Die Jugend absolvierte ihr erstes Spiel
gegen die starke Jugend von Grubler. Die kleine
Kette hielten sich wacker, unterlagen jedoch mit
5:2. Der kleine Knirps im Badorfer Tor zeigte
prachtvolle Leistungen.

Brühler Turnverein 79. Die Polizeischule Bonn
in Münster. Leichtathletik. Als eine besondere Ehre
für den T.V. 79 ist der erste Sieg der 3x1000
Meter-Staffel für Polizeischule Bonn in 8,04
Minuten vor dem B.V. Hessen-Preußen Kassel und
der Polizei-Staffel. In der Polizeischüler-Staffel
ließen Klose Willi und Vergentörber Karl vom
Brühler T.V. 79 und Neu (Duisburg).

Marktbericht der Versteigerungs-Zentrale landwirtschaftlicher Erzeugnisse G.m.b.H. Roisdorf am Güterbahnhof vom 22. Februar.

Es kosteten: Zwiebel 11.70—12.90, Rote Mö-
ren 1.24—3.10, Rote Beete 2.50—2.90, Rot-
kohl 3.90—4.20, Rosenkohl 1.13—1.50, 2
6—7.40, Grünkohl 0.60—1, Spinat 12.80 bis

14.90, Feldsalat größer 20.70—26.40, Feldsalat
kleiner 31.60—33.80, Kapsel 1.19—2.40, 2
10.20—11.30, Kochkapsel 5.70—7, Porree 1.28
bis 3.40, 2 2—2.30, Sellerie 1.20—30.10,
2 7.80—14.90, Kohlrabi 2.40—2.80, Eier 8.60
bis 9.20. Die Preise verstehen sich je 100 Pfund,
Gebund oder Stüd. Versteigerungen: Montags,
Dienstags und Donnerstags ab 13 1/4 Uhr.

Kölner Schlachtviehmarkt

Köln, 22. Febr. Auftrieb 1327 Stüd Großvieh,
davon 342 Ochsen, darunter 0 Weidetiere, 199
Bullen, darunter 0 Weidetiere, 688 Kühe, darun-
ter 0 Weidetiere, 90 Färsen, darunter 0 Weide-
tiere, 28 Fresser, darunter 0 Weidetiere, 1400
Kälber, 85 Schafe, 4901 Schweine.

	22. 2.	15. 2.		22. 2.	15. 2.
Ochsen a	31.34	32.35	Fresser a	20.25	20.26
b	27.30	28.30	Kälber a	48.60	50.60
c	28.30	29.31	b	38.42	38.42
d	22.26	22.26	c	32.37	32.37
Bullen a	26.29	27.30	d	25.30	26.30
b	22.25	23.26	Schafe	34.37	34.37
c	—	—	Weidem.	—	—
d	—	—	Stallm.	—	—
Kühe a	27.30	28.31	b	28.32	28.32
b	22.25	24.27	c	—	—
c	18.20	19.23	d	—	—
d	14.17	14.18	Schweine	—	—
Färsen a	30.33	31.34	a	43.47	—
b	25.29	26.30	b	43.47	44.48
c	—	—	c	42.47	43.48
			d	40.45	42.46
			e	35.42	38.43
			f	—	—
			g	35.40	35.40

Fleischpreise im Großhandel in Rpfg.

10 kg

Stöcker'sche Schachtungen.

	niedrigst.	böcher	Mittel		niedrigst.	böcher	Mittel
Ochsenf.	56	62	59	Beirterf.	—	—	—
a	52	58	54	Vorderf.	—	—	—
b	47	51	49	Hinterr.	—	—	—
c	40	46	43	Kalbfl.	67	75	71
Bullenf.	47	51	49	a	60	68	63
a	43	47	45	b	45	55	50
Kuhfl.	52	58	54	Dammelf.	—	—	—
b	45	49	47	a	74	78	76
c	37	43	40	b	61	65	66
Färsenf.	55	59	57	c	55	60	57
b	50	54	52	Schweinf.	—	—	—
Fresserf.	—	—	—	a	57	61	59
				b	50	53	51

Die vorstehenden Preise verstehen sich bei Rind-
fleisch für Viertel, bei Kalb- und Hammelfleisch
für ganze und Schweinefleisch für halbe und gan-
ze Tiere.

Eingeführtes Fleisch aus Süddeutschland: 200
Viertel Rindfleisch: a) 36, b) 32, c) 28, aus Sol-
land: 13 370 kg Innereien; aus Dänemark 128
Viertel Rindfleisch: a) 44, b) 41, c) 38, 7050 kg
Innereien. Handel in hiesigen Schlachtungen sehr
langsam, in eingebrachtem Fleisch ruhig.

Verantwortlich: Peter Becher, Brühl.
Rotationsdruck und Verlag „Brühler Zeitung“
Verlagsdruckerei P. Becher GmbH, Brühl.

Beim Nachfüllen von MAGGI-Würze
verlangen Sie von Ihrem Händler auch

MAGGI-
Gutscheine!

Auch auf andere MAGGI-Erzeugnisse, wie MAGGI-Suppen und MAGGI-Fleischbrühwürfel, gibt es Gutscheine

Statt besonderer Anzeige!



Heute morgen verschied in Köln-
Klettenberg nach kurzer schwerer Krank-
heit, im Alter von 80 Jahren, wohlvor-
bereitet durch den andächtigen Empfang
der hl. Sterbesakramente, unsere liebe
Mutter, Schwiegermutter und Groß-
mutter,

Wwe. Jos. Schieler

Mutter geb. Dörre.

In tiefer Trauer:
Margarete Langen
geb. Schieler,
Christian Langen,
Godewin Langen.

Köln-Klettenberg, Brühl,
den 2. Februar 1932.

Die feierlichen Exequien finden am
Donnerstag, morgens 8.15 Uhr, in der
Pfarrkirche zu Brühl; anschließend
findet die Beerdigung von hier aus statt.



Die neue
**Mercedes
Kleinschreibe-
maschine**

Leicht im Gewicht
Niedrig im Preis
Groß in der Leistung

Prospekt 1906 bereitwilligst
**Mercedes Büromaschinen
Werke A.-G., Zella-Mehlis
in Thüringen.**

Organisationsbüro: Köln, Haus
Baums am Dom Zimmer 112/113.

Gebrauchte

I- und U-Träger

Saugholen, Behälter, Bleche, Stabisen,
Eisenrohre, Zaunpfähle, Pflastersteine, Eisen-
draht, Werkzeuge usw. hat besonders preiswert
abzugeben

Ernst Holländer, Köln-Sülz

Weißhausstraße 1-3

Fernruf 42 541 Fernruf 42 541



J. Zavelberg

Brühl-Köln

Ausgedehnte Kulturen

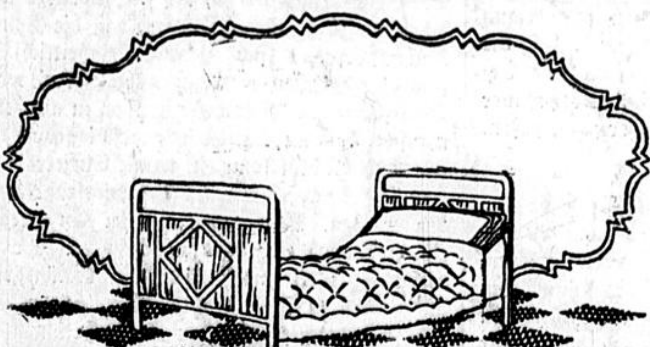
Besuch sehr lohnend

Katalog auf Wunsch frei zu Diensten

Trotz der niedrigen Preise erneuter
PREISABSCHLAG

auf
Obstbäume, Rosen,
Alleeabäume, Ziersträucher
Koniferen u. Heckenpflanzen.

HUK gegen HUSTEN 40+70 Pfg.



Das Haus für gute Betten

Brühler Möbelhaus

Geb. Zingsheim

Uhlstrasse 21.

Möbeltransporte

von und nach allen Rich-
tungen, unter Garantie.
Berh. Wind, Mühlenstr. 37
Fernruf 2334.

Lehrling

mit gut. Schulzeugnissen
zu Oitern gesucht.
L. Konertz,
Schneidemeister
Mühlenstr. 61.

Erfr. Schneiderin
empfiehlt sich im Ameri-
kanischen fädel. Damen- und
Kinderbekleidung m. und
aus d. Familie. Tag u. Abd.
Brühl, Steinweg 9.

**Gelbfleischige
Industrie-
Karioffeln**
zu verkaufen.

Jakob Spürck, Schwadorf.

2 schöne Räume

(Barriere mit sep. Eing.)
in bester Lage, für Büro
etc. hervorragend geeignet,
zu vermieten.

Off. unter B 2 284 an
die Geschäftsstelle.

2 Zimmer (1. Etg.)

2 Zimmer (2. Etg.)

m. all. Bequemlichkeiten
per 1. 3. zu vermieten.

Donnerbach 36.

3 Zimmer

zu vermieten.

Bochem,
Vilkestraße 22.

3 schöne Zimmer

u. Küche, 1. Etg., sofort
zu vermieten.

Brühl, Bonnstr. 19.

2 Etage

3 od. 2 Zimmer, Küche,
Bad, Zentralheizung,
sofort zu vermieten.

Angeb. unter B 2 283
an die Geschäftsstelle.

Wohnung

Mitt. Dame sucht i. Brühl
zum 1. 3. oder 15. 3.

3 Zimmer und Küche

evtl. 2 große Zimmer
u. Küche in best. Hause.

Offert. unter B 2 287
an die Expedition.

Gewandt, ruh.

Mädchen

vom Lande, 2 Jahre,
im Kochen und Hausarb.
erf. sucht pass. Stelle.

Auskunft: Kaiserstr. 120.

Schlafzimmer

Speisezimmer

Kerrenzimmer

Küchen

außerst günstig für

Kassakäufer

und turatistische Käufer

Paul

Prieß

Schreinermeister

Köln

Weyerstr. 51

Zoreingang

kein Laden

daher bedeutende

Vorteile

Gr. Ausstellung in

3 Etagen.

Inserieren führt

zum Erfolg!

Haben Sie

die Absicht

Ihr Anwesen gleich

zu verkaufen? Dann

schreiben Sie sofort

unt. Angabe Preis

etc. an die Grund-

stückbrö, Zent

s. r. r. Doloresstr. 38

Gesucht

Beirtervertreter gegen

Stum. Bewerb. (Frei-

umw. erb.) bef. unt. B 2

3076 Rud. Hoffe, Braun-

schweig 354.

Pianos

Harmoniums

neu und gebraucht

preiswert zu verkaufen.

J. Müller

Köln, Marsilein 7.

2 Militärräder

m. Achsen zu kauf. gesucht.

Bonnstraße 14.

Sundezwinger

(transportabel), beacht.

2x3 m und eisernes Gar-

tenstörchen preiswert ab-

zugeben.

Auguste-Viktoriastr. 30.

Betonkeile

Zaun-Schwarzen

Spallierstein

Schalstein

Dachstein

Wih. Streck, Bonn

17 Sübner, 1 Bahn

sofort billig zu verkaufen.

Vilkestraße 37.

(Seitenweg)

Buchen-

Brennholz

offenlang, 10 Fuhrer (18-20

Bettm.) auch fuhrweise

an 18. — per Fuhrre

frei Haus abzugeben.

Sägewerk Schaa, Brühl

Zigarren

10 Pfg. Qualität kostet

5 und 6 Pfg.

15 Pfg. Qualität kostet

7 Pfg.

20 Pfg. Qualität kostet

10 Pfg.

Heitens

gute Raucherquelle

Brühl, Uhlstraße 129.

...burg-Aus-
...berg zu
...ndvpartei
...hl Sinden-
...zialdemokra-
...teivorstand,
...tenwahl von
...ssen.
...tag eine An-
...und zwar
...des Reichs-
...auf Außer-
...erlassen
...er Deutschen
...in Mißtrau-
...t einubrin-
...aktionszwang
...läre Außen-
...anner Konse-
...möglich eine
...tionen durch
...Tribute und
...Viennä nicht
...men, alle Be-
...Verbraucher
...die Front des
...meisten dazu
...einfuhr im La-
...die gleichgültig
...uche von Gast-
...unerklässchen
...r zu verstehen
...die Bedienung
...tätig. Das ist
...ngst, hilft auch
...n Empfindun-
...läßt. Diese
...rfrichtungen wer-
...großen Sum-
...auch vorwärts.
...der Geschäfts-
...ehren. Das
...Behörden. Auf
...Weichen in-
...nung mit ver-
...getundeten Be-
...er 3. v. 25.01
...e volle Summe
...Behörden rundet
...ht anders wer-
...wird in noch
...dem Fennia
...Durch den Vie-
...Städ wertlos,
...besondere Ziel
...zur Spariam-
...keit muß wieder
...großen Masse
...ehen.
...land.
...en, bei der es zu
...n Polizei und
...antworten. Zwei
...diegelei je sechs
...sotort in fünf
...Polizeibeamten
...zu zwei Mona-
...den Zusammen-
...noch immer be-
...m Leben davon-
...urch die Kälte
...geantten West-
...angen Wochen
...den angerichtet.
...m Augenblick als
...Die Spätkanten
...t, während auch
...schwierigkeiten des
...mpfihen — fest-
...felder, die stär-
...gen und noch-
...abwehren mußten,
...genommen. In
...et man höchstens
...für die diesjähri-

Ist nun der Ring geschlossen?

Zu den neuen Devisen-Maßregeln.

Eine zehnte Durchführungs-Verordnung zu der Devisengesetzgebung ist nunmehr erfolgt, der die Aufgabe obliegt, eine Reihe von Lücken zu schließen, die immer wieder raffiniert ausgenutzt worden waren, um den Schlingen der Devisengesetzgebung zu entgehen. Auf diejenigen Maßnahmen, die vornehmlich durch die jetzige Devisenverordnung betroffen werden, wäre man so leicht garnicht gekommen, wenn nicht durch einen Devisenschiebungsprozeß in Berlin der Schleier von diesen Dingen weggezogen worden wäre.

Es handelt sich zunächst darum, die Einfuhr von Reichsmarknoten aus dem Ausland unter eine scharfe Kontrolle zu stellen.

Wie ist man zu einer solchen Maßnahme gekommen? Während man mit Ende des Jahres 1931 glaubte, den drängendsten Devisenansprüchen gewachsen gewesen zu sein, haben sich im Jahre 1932 und auch weit bis in den Februar hinein merkwürdige Devisenhandlungen durch herausgestellt, daß das Ausland in großen Mengen Reichsbanknoten und zumeist noch in ganz frischgedruckten großen Abchnitten wie Tausendmarktscheinen, der deutschen Reichsbank zur Umwandlung in Devisen anbot. Bei Nachforschungen ergab sich, daß in ganz außerordentlichem Umfang, der von Sachverständigen für den Monat auf nicht weniger als 50-60 Millionen RM beziffert wurde, deutsche Noten in der über die Grenze gebracht und dann vom Ausland her auf die freigegebenen deutschen Banknoten abgebucht wurden. Nach den jetzigen Vorschriften werden aus dem Ausland eingehende Reichsmarknoten nicht mehr auf freies, sondern auf gesperrtes Konto gutgeschrieben, sobald also eine Verfügung darüber, und damit auch eine Umwandlung in Devisen nicht mehr möglich ist.

Diese Verbringung deutscher Noten über die Grenze — und es ist inzwischen festgestellt worden, daß diese Verbringung nicht nur durch persönliches Hinüberbringen über die Grenze, sondern sogar in Banknotenpaketen, die mit Flugzeug befördert wurden, sich vollzog, — stellte ein wichtiges Glied einer neuartigen Kapitalflucht dar. Aber diese Kapitalflucht wirkte auf die deutsche Devisenbewirtschaftung noch schlimmer, als vorangegangene Methoden der Kapitalflucht, weil das Geld ja nicht im Ausland verblieb, sondern wieder an die deutschen Banken zurückgeleitet, dafür aber in ausländische Devisen umgewandelt wurde. So entstand eine nachgerade peinliche Situation für die Reichsbank, der sie sich durch die jetzigen Maßnahmen zu erheben sucht.

Die Folge dieser jetzigen Bestimmungen wird ja nun freilich sein, daß das Ausland deutsche Marknoten nicht mehr in Zahlung nimmt. Daraus wiederum wird sich voraussichtlich ein sogenannter wilder Handel mit deutschen Banknoten im Ausland entwickeln, bei welchen die deutschen Marknoten sich einen erheblichen Aufschlag gefallen lassen müßten. Für den Stand der Welt aber hätten diese Dinge keine Bedeutung, da sie die Festigkeit der Mark nicht zu beeinträchtigen vermöchten, da vielmehr die Markfestigkeit gerade durch die mit diesen Maßnahmen bewirkte Sicherung der Devisenvorräte verstärkt würde. Im übrigen ist es ja selbstverständlich, daß der normale Handels- und Wirtschaftsverkehr keinerlei Beschränkungen unterworfen würde. In Zusammenhang mit diesen Vorschriften wird man aber auf eine sehr erhebliche Verschärfung der Grenzkontrolle, die sich nächstens auf ganz gründliche Prüfung der mitgenommenen Geldvorräte erstreckt, gefaßt machen müssen.

Eine weitere Verschärfung der bisher schon geltenden Devisenvorschriften betrifft die in fremder Währung abgeschlossenen Versicherungsverträge. Diese unterliegen zwar jetzt schon gewissen Beschränkungen insofern, als für Verträge, die nach dem 20. Dezember 1931 abgeschlossen waren, keinerlei Genehmigung mehr zum Erwerb der für die Prämienzahlung notwendigen Devisen gegeben wurde. Das bedeutet praktisch, daß nach dem 20. Dezember v. J. keine solche Verträge mehr abgeschlossen werden konnten. Aber auch hier hat man sich sofort eine Lücke in der Devisengesetzgebung dadurch zunutze gemacht, daß man die Möglichkeit, monatlich 200 Mark in Devisen auf Paß sich beschaffen zu können, wahrnahm, um sich entsprechende Beträge zu beschaffen, die man zwar auch für Prämienzahlungen, doch in vielen Fällen auch für andere Zwecke benutzte. Nun wird auch dieses Devisenloch dadurch gestopft, daß die Freigrenze von 200 M. für die Beschaffung von Zahlungsmitteln für solche Zwecke aufgehoben wird. Jede Beschaffung von Devisen für Zahlung von Prämien für fremde Versicherungen unterliegt nunmehr der Genehmigung der Devisenbewirtschaftungsstelle. Diese Verschärfung der Vorschriften wird naturgemäß zu einer erheblichen Beeinträchtigung der ausländischen Versicherungsgeschäfte führen, und mit der effektiven Aufhebung der Möglichkeit des Abflusses von Lebens-, Unfall- und Haftpflichtversicherungen in ausländischer Währung wird dem deutschen Versicherungssektor eine starke Unterstützung zuteil.

Eine weitere sehr wichtige Bestimmung der neuen Devisenvorschriften betrifft Forderungen, die ein Inländer an einen Ausländer oder Saarländer hat. Die Verhältnisse über solche

Reichsmarkforderungen ist nur noch mit Genehmigung der Devisenbewirtschaftungsstelle möglich. Diese Bestimmung hat sich als notwendig erwiesen, weil beobachtet wurde, daß Inländer Reichsmarktscheine, die an Ausländer bestanden, dadurch abzudecken versuchten, daß sie diese Schuldforderungen an die Ausländer abtraten, die dann ihrerseits wieder unter Einfuhr deutscher Mark bei den deutschen Banken die Umwandlung in Devisen beanspruchten. Auf diese Weise sind Devisenansprüche an die Reichsbank gelangt, deren Quelle man sich lange Zeit garnicht erklären konnte, die auch einer Nachprüfung bis jetzt immer wieder entgingen.

Eine weitere sehr wichtige Bestimmung ist die, daß Personen, die erst nach dem 2. Oktober 1931 — dieser Termin ist gewählt, weil es sich um den Termin des letzten Devisenauf-

rufs handelt — wieder im Inland Wohnsitz nehmen, verpflichtet sind, die in ihren Besitz befindlichen Devisen der Reichsbank anzubieten und auf deren Anforderung an die Reichsbank zu verkaufen. Von dieser Bestimmung werden vornehmlich auch solche Personen erfaßt, die um der Reichsfluchtsteuer und mit ihr verknüpften außerordentlich schweren Wirkungen zu entgehen, inzwischen ihren Wohnsitz aus dem Ausland wieder nach dem Inland verlegt haben.

Man muß schon sagen, daß nach menschlichem Ermessen der Ring, der unsere zwischenzeitlich fast zusammengefallenen Devisenvorräte schützen soll, wohl geschlossen sein dürfte. Aber mit absoluter Sicherheit kann das niemand behaupten. Es wird immer noch Maßnahmen in dem Neg geben, durch die man dem Zugriff zu entziehen sucht. Aber es ist das Menschenmögliche gegeben, um alle Kräfte daran zu wenden, mit dem Devisenschutz gleichzeitig auch den Schutz der Währung sicherzustellen.

Schulden der rechtlich selbstständigen kommunalen Unternehmungen

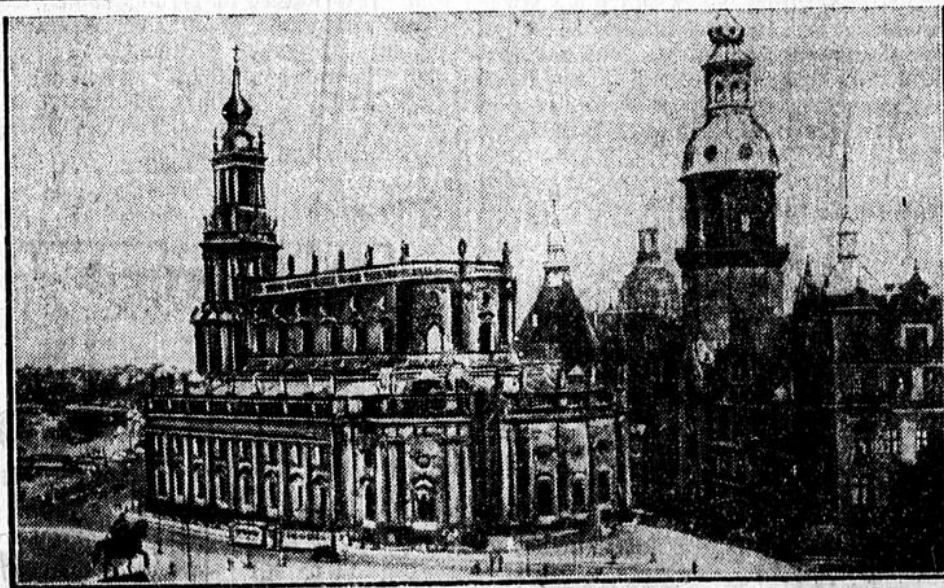
Von den Schulden der kommunalen Unternehmungen entfallen rund 1,2 Milliarden RM oder 46 v. H. auf Verbindlichkeiten innerhalb des Kreises der öffentlichen Hand, während 1,38 Milliarden RM oder 54 v. H. Schulden gegenüber den Kreditmärkten darstellen. Diese Beträge haben seit dem Vorjahr (1.064,7 Mill. RM) um 319,1 Mill. RM oder rund 30 v. H. zugenommen. Anschlagsgebühren war jedoch die Steigerung (von 647,6 Mill. RM auf 1.067,7 Mill. RM oder um 55 v. H.) bei den erregenen internen Verbindlichkeiten, was sich durch einige Sonderfälle, wie zum Beispiel die Berliner Verkehrsunternehmungen, die neuen Gesellschaften der Stadt Dresden, aber auch durch die größere Vollständigkeit der Nachweisungen überhaupt erklärt. Bei der Darlehensbeschaffung auf den Kreditmärkten ist das Verlangen der langfristigen Märkte und die Abdrängung des Anleihebedarfs auf die Märkte des mittel- und kurzfristigen Kredits auch bei den kommunalen Unternehmungen deutlich erkennbar. Von der langfristigen Neuverschuldung entfallen 413,6 Mill. RM auf Zuhaberschuldverreibungen, deren Umlauf seit Mitte März 1929 um 32,8 Mill. RM zurückgegangen ist, 238,9 Mill. RM auf Hypotheken, die sich im Zusammenhang mit der Wohnbautätigkeit und mit Grunderwerbungen städtischer Verkehrsunternehmungen sehr stark (um 75 v. H.) erhöht haben, und endlich 134,3 Mill. RM auf langfristige Tilgungsdarlehen (einschl. Anteile an Sammelanleihen). Der Gesamtbetrag der Neuverschuldung belief sich Ende März 1930 auf 1,34 Milliarden RM, wovon etwa 0,76 Milliarden RM im Inland und 0,58 Milliarden RM im Ausland aufgenommen waren. Die Alt- und Festschuldverhältnisse machen zusammen wie im Vorjahr nur rund 44 Mill. RM aus.

Der Zahl nach stehen wie im Vorjahr die Verkehrsunternehmungen (160) und die Versorgungsbetriebe (165) an der Spitze. Ihnen folgen die Wohnungs- und Siedlungsgesellschaften (94). Eine Vermehrung der erfaßten Betriebe zeigt sich insbesondere in der Versorgungswirtschaft (+ 18) im Wohnungs- und Siedlungswesen (+ 17) und in der Landwirtschaft (+ 6). Andererseits hat sich in einer Reihe von Betriebszweigen durch Liquidation oder Rückwandlung in Regiebetriebe die Zahl der Gesellschaften geringfügig vermindert. Gemessen an dem Gesamtvolumen der Kredite, die von den einzelnen Betriebsarten in Anspruch genommen wurden, halten sich die Versorgungsbetriebe mit 879,2 Mill. RM Gesamtverschuldung und die Verkehrsunternehmungen mit 820,4 Mill. RM fast die Waage. Dabei ist zu berücksichtigen, daß die Versorgungswirtschaft

(insbesondere Elektrizitätsversorgung) im allgemeinen weit kapitalintensiver ist als die Verkehrswirtschaft. Nur durch die Ausdehnung der Berliner Untergrundbahnbauten, also einen Sonderfall, ergibt sich dieses Zahlenverhältnis! Daher entfallen auf kommunale Straßen- und Schnellbahnunternehmungen über 100 Mill. RM mehr Schulden als auf kommunale Elektrizitätswerke (763,2 gegenüber 649,6 Mill. RM). In Versorgungs- und Verkehrsbetrieben zusammen wurden rund zwei Drittel aller nachgewiesenen Schulden gezahlt. Die Wohnungs- und Siedlungsgesellschaften verzeichnen eine Gesamtverschuldung von 688,2 Mill. RM oder rund 27 v. H. Die übrigen Gruppen von Unternehmungen zeigen sämtlich weit niedrigere Verschuldungszahlen.

Die Fälle, in denen kommunale Unternehmungen sich in Hand einer Gemeinde oder eines Gemeindeverbandes befinden, sind zahlenmäßig erheblich geringer als die Fälle, in denen mehrere kommunale Körperschaften, häufig auch unter Heranziehung von Reich und Ländern, eine Unternehmung gebildet haben. (190 Eigenunternehmungen gegenüber 345 Gemeinschaftsunternehmungen). Die Bedeutung der Eigenunternehmung wächst jedoch infolge Umwandlung bisheriger Regiebetriebe in Gesellschaftsform ständig. Von 1929 auf 1930 sind nur 15 Gemeinschaftsunternehmungen, dagegen 51 Eigenunternehmungen neu hinzugekommen.

Ueber die Bedingungen der Schulden rechtlich selbstständiger kommunaler Unternehmungen liegen nur für einen verhältnismäßig kleinen Teil der Gesamtbeträge, nämlich die Zuhaberschuldverreibungen (413,6 Mill. RM oder rund 30 v. H. der „Kreditmarktschulden“) Angaben vor. Die Schuldverreibungen der kommunalen Unternehmungen sind, was zur Zeit im Hinblick auf die Zinsentlastungsmaßnahmen von besonderem Interesse ist, reichlich im Ausland untergebracht worden. Als Emittenten traten in erster Linie die durch ihren Vermögensbesitz und die gesicherte Rentabilität besonders geeigneten Elektrizitätswerke auf. Von dem Gesamtumlauf am 31. März 1930 entfielen 287,6 Mill. RM oder rund 70 v. H. auf Unternehmungen der Elektrizitätswirtschaft, während die Verkehrsunternehmungen schon einen beträchtlich niedrigeren Anteil von 78,5 Mill. RM oder 19 v. H. verzeichneten. Die Wohnungs- und Siedlungsgesellschaften scheiden trotz ihres hohen Kreditbedarfs hier u. a. wegen der wirtschaftspolitischen Maßnahmen gegen die Verwendung von Auslandskapital für Wohnungsbauzwecke völlig aus. Als Geldgeber traten weit überwiegend die Vereinigten Staaten von Amerika auf.



Hier wird der König von Sachsen beigelegt

Die Beisetzungs des verstorbenen Königs Friedrich August III. von Sachsen wird in der katholischen Hofkirche in Dresden stattfinden. — Rechts: das Dresdener Schloß.

Der Laufzeit nach liegt der größte Teilbetrag (141,6 Mill. RM oder 34 v. H.) in der Stufe 15 bis 20 Jahre. Etwas niedrigere Beträge von je rund 30 v. H. (125,1 bzw. 127,4 Mill. RM) haben noch längere Laufzeiten (20 bis 25 bzw. über 25 Jahre). Am günstigsten waren die Zins- und Laufzeitvereinbarungen für die in den Vereinigten Staaten aufgelegten Schuldverreibungen.

Gewinnrauszug

5. Klasse 38. Preußisch-Geldlose (284. Preuß.) Staats-Lotterie

Ohne Gewähr

Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Folge gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

10. Ziehungstag 19. Februar 1932
An der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

4 Gewinne zu 10000 M.	126876	348255	197899
10 Gewinne zu 5000 M.	37653	40555	
237565	381625		
16 Gewinne zu 3000 M.	12061	83119	124448
148059	215921	222768	366652
54 Gewinne zu 2000 M.	1370	50344	87194
78082	81295	90535	90824
151498	168184	171095	179217
197183	205957	214772	255295
305916	313384	338348	389136
118 Gewinne zu 1000 M.	1286	5673	8373
2413	35589	37080	59276
94854	102441	110571	129018
153997	160783	161343	161699
204720	212737	216565	217189
239040	247904	248434	256158
287401	288043	294272	294482
314435	327024	339436	339534
355205	360457	361508	361577
368963	373737	378438	378419
166 Gewinne zu 500 M.	220	5004	8503
34220	36535	38378	39139
63481	6881	74322	74853
68894	95399	95786	102402
119730	120595	120943	121465
130894	138481	144451	153156
174128	175663	185120	200580
234863	238380	241084	247680
248968	267080	272628	277113
286674	290425	299311	299991
314430	315065	322697	325316
328861	340574	346874	354488
370491	373916	377947	385107
389741			

An der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

2 Gewinne zu 10000 M.	197415		
14 Gewinne zu 5000 M.	77381	112342	121447
27342	335938	370797	397463
28 Gewinne zu 3000 M.	72	12673	19502
44634	71912	125799	173136
309115	328989	348119	
58 Gewinne zu 2000 M.	6092	14350	17028
28554	34987	42615	43114
161447	164893	165510	193262
304528	313049	317110	330644
359556	375270	376752	378959
92 Gewinne zu 1000 M.	285	18330	21000
42971	47898	58036	116903
16212	135061	136998	140812
154343	177203	177875	181803
202656	208230	210439	257818
271618	275015	283687	303076
337622	338202	343046	346154
382777	371298	373664	382754
210 Gewinne zu 500 M.	21280	11487	25902
26669	33405	33948	39853
58865	61223	65301	65788
87504	91391	93196	97601
105254	107524	109111	109506
127637	129842	132074	134649
153123	158742	159536	161604
176297	178594	181598	191990
210115	216420	217239	226904
236743	240653	247545	252750
282564	285771	279651	279754
282264	286556	284915	291001
300624	301146	303482	312182
314903	315481	327836	330143
346228	346951	348104	351840
36894	368927	361701	368255
382813	386550	398538	391195

11. Ziehungstag 20. Februar 1932
An der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

2 Gewinne zu 25000 M.	183576		
4 Gewinne zu 5000 M.	185040	278620	
12 Gewinne zu 3000 M.	8787	44893	57279
295387	381616		
58 Gewinne zu 2000 M.	1446	5595	5996
58827	79552	81948	104824
158837	129830	124718	124718
280119	291873	292144	305041
328451	338550	341017	385902
124 Gewinne zu 1000 M.	2190	27391	27955
40767	44567	46987	50450
56507	56859	59927	64230
108779	108983	111481	117012
182084	186474	173402	180177
207247	208671	209867	210799
229727	241911	245194	246620
281014	281819	283937	291889
307783	312565	323088	326283
347891	361148	372169	378282
388089			
180 Gewinne zu 500 M.	11557	18185	22312
26173	27016	28180	33829
50852	51739	53401	54819
71648	76393	89874	92827
111505	114771	124327	126315
136111	137326	138914	139563
148141	149678	150420	153767
182306	184689	184947	186580
211099	218586	217178	223061
249310	240619	253562	255684
267555	267902	273400	276714
284851	288674	295189	300187
315804	320193	328902	328935
364166	363915	366197	366841
371162	372603	388426	

An der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

2 Gewinne zu 50000 M.	247348		
2 Gewinne zu 10000 M.	12515		
6 Gewinne zu 5000 M.	98859	32186	355607
10 Gewinne zu 3000 M.	28617	136558	208291
224277	248851		
32 Gewinne zu 2000 M.	65903	77554	91389
99038	175709	179595	193178
231407	289057	340032	360857
90 Gewinne zu 1000 M.	8323	12790	12879
31051	35037	54370	74825
10020	122489	128192	129326
162500	165053	173957	179010
182343	198842	200745	208188
253740	264211	265198	265221
300571	305592	305894	333394
355914	381205	389402	392781
140 Gewinne zu 500 M.	10218	10884	15825
21158	21515	23444	29321
53840	57140	60057	60231
89872	92949	94853	106006
157408	159439	164383	144474
217421	229241	233631	246463
256142	257597	262082	267959
283941	294788	303290	304472
318565	325271	344449	351275
372033	383148	388240	388051
382806			

Im Gewinnrade verblieben: 2 Prämien zu je 500000, 2 Gewinne zu je 50000, 2 zu je 30000, 2 zu je 20000, 2 zu je 10000, 8 zu je 5000, 18 zu je 2500, 120 zu je 1000, 290 zu je 500, 614 zu je 300, 1818 zu je 200, 384 zu je 100, 598 zu je 50, 1803 zu je 400 M.

Alles aus der Welt der Natur

Balkon- und Zimmerpflanzen im Winter.

Wenn im Sommer die Blumen und Pflanzen auf ihrem Balkon und im Zimmer üppig wachsen sollen, dann müssen sie schon jetzt dafür sorgen. Die Solzstätten dürfen, nachdem die Blumen abgeblüht sind, nicht den ganzen Winter über mit den abgestorbenen Pflanzenteilen und der verbrauchten Erde stehen bleiben, denn sonst ist ihre Lebensdauer nicht lange. Wer sie noch nicht geleert hat, der sollte es sofort tun und die Kästen mit einer harten Wurzelbürste gut säubern. Dann werden sie recht lustig zum Trocknen gestellt. Wenn sie gut ausgetrocknet sind, bekommen sie innen einen neuen Anstrich von Karbolium. Nach einigen Tagen wird der Anstrich wiederholt. Zu gleicher Zeit kann man auch die Außenseite mit einer beliebigen Farbe streichen. Das braucht nicht immer grün zu sein, oft steht eine andere Farbe hübscher aus. Die Kästen sollen in der Farbe zu den Balkonmöbeln oder der Hausfarbe passen. Nun müssen die Kästen einige Wochen draußen stehen und gut auswittern, weil die Anstrichmittel den Wurzeln schaden würden, wenn sie nicht durch die Luft unschädlich gemacht werden. Nach vier bis sechs Wochen wären die Kästen wieder geeignet, Pflanzen aufzunehmen. So behandelte Kästen haben eine mehrfach längere Lebensdauer und sehen auch viel schöner aus als ungestrichene. Auch der Blumentopf darf nie mit alter Erde in einer Ecke stehen, bis er wieder gebraucht wird. Er wird geleert, mit einer scharfen Wurzelbürste und Schmirgelfe gründlich ausgekehrt, gut abgespült und dann zum Trocknen gestellt. Ein so gereinigter alter Topf ist den Pflanzen zuträglicher als ein neuer, in dem eine sehr empfindliche Pflanze leicht eingeht. Zum Beispiel wird es niemals gelingen, eine Blumenzwiebel in einem neuen Topf zu gesundem Wachstum zu bringen. Braucht man für das nächste Jahr neue Blumentöpfe, dann sollte man sie auch jetzt taufen und die Töpfe einige Wochen in einem Wasser einweichen, in dem so viel übermanganfarbige Kali aufgelöst ist, daß das Wasser eine rosarote Färbung hat. Das Wasser soll zwei bis dreimal erneuert werden. Dann werden die Töpfe gründlich ausgetrocknet, möglichst im Freien. Viele Hausfrauen mögen die Farbe der Blumentöpfe nicht leiden und streichen sie deshalb mit irgend einer Farbe an; aber für die Pflanzen ist das nicht gut. Die Pflanze atmet durch die Topfwand und das wird durch einen Anstrich unmöglich gemacht, weil die Farbe die Poren verstopft. Man kann aber getrost oben am Topf einen schönen Rand anbringen oder den Topf mit einigen Farbringen versehen. Auch einige Tupfen schaden nichts, aber man sei mit der Farbe vorsichtig.

Von der Beschaffenheit der Erde hängt das Gedeihen der Pflanze ab. In der Stadt ist es oft mit viel Mühe und Kosten verknüpft, die Erde zu erneuern. Außerdem bekommt man auch nicht immer eine geeignete Erde. Ein Wechsel der Erde ist aber niemals notwendig, wenn man sich im Winter ein wenig Mühe mit ihr gibt, ja die Erde wird mit jedem Jahr besser.

Wann bleibt eine Kulturerde gesund? Wenn sie genügend Luft und Licht bekommt, und wenn Frost und Wärme sie lebendig erhalten. Das können wir alles haben, wenn wir im Winter die Erde auf dem Balkon auszufrachten. Auf einem offenen Balkon werden ein paar Bretter das Fortwehen verhindern. Bei heftigem Regen kommt ein Stück Dachpappe über unsern Erdbügel, damit er nicht durch das fließende Wasser fortgeschwemmt und ausgelagt wird. Wenig Regen und vor allem Schnee sind sehr erwünscht.

Die Erde muß alle Nährsalze haben, welche die Pflanze zu ihrem Aufbau braucht und außerdem soll sie reich an Humus sein. Nährsalze und Humus haben aber die Sommerblumen verzehrt, also werden wir unsere Erde damit anreichern müssen. Wir haben in den letzten Wochen alle absterbenden Pflanzenteile gesammelt, es ist ein ganzer Haufen. Wenn wir sie feucht gehalten haben und öfter festgetreten, dann fangen sie jetzt schon an, sich zu zersetzen. Wenn nicht, ist es auch nicht schlimm, es ist ja erst Januar, da haben sie noch genug Zeit, neue Pflanzennahrung in bester Form zu werden. Wir legen sie auf eine dünne Erdschicht. Außerdem haben wir noch Gemüseabfälle gesammelt. Alles zusammen kommt in dünner Schicht auf die Erde, dann Aeglast darüber und dann wieder Pflanzenteile und so weiter, bis alle Abfälle aufgeschichtet sind. Es wird alles festgeklopft. Zuletzt kommt die übrige Erde darüber. In der Mitte wird der Hügel eingedrückt. Nun muß er fleißig gegossen

werden. Die Mitte wird besonders feucht gehalten. Der Haufen soll nämlich innen gut naß werden, damit der Kalt schnell sein Zersetzungswert tun kann. Wir haben ja auch Frost zu erwarten und der ist ein sehr willkommener Helfer.

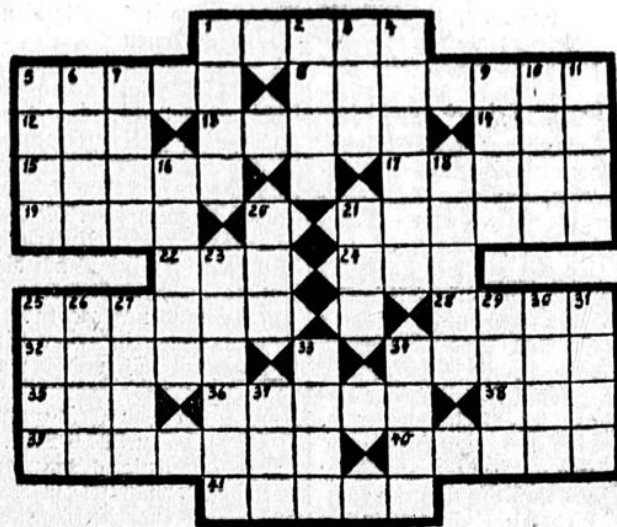
Bei dem ersten Tauwetter wird der Haufen umgekehrt. Ich habe zu dem Zweck eine kleine Kinderharte, die mir den ganzen Sommer mit einem kleinen Spaten die besten Dienste tut. Mit dieser Harte werden alle festen Stücke herausgehoben und in dem neuen Haufen wieder in der Mitte untergebracht. Bei diesem bekommt die Erde eine reichliche Portion Kali und Phosphorsäure. Auch ein paar Hände voll Hornmehl werden untergemischt. Können wir dem Haufen noch einige Kilo Torfmüll zufügen, dann ist es noch besser. Die Erde soll nun sechs bis acht Wochen lagern, je länger, desto besser. Wenn noch einmal Frost kommt, ist es sehr gut; er soll unsere etwas scharfe Erde mild machen. Sonst besorgt das die Luft etwas langsamer. Auf diese Weise bekommen wir eine so hochwertige und gesunde Blumenerde, wie man sie niemals kaufen kann und wir erzielen einen überraschenden Blütenflor. Die Mühe, die wir mit der Erde hatten — und die gar nicht so schlimm war — hat sich gelohnt.

Bekämpfung von Kellerschnecken.

Zur Bekämpfung von Kellerschnecken ist wiederholtes Ausstreuen von Kalkstaub oder feingemahlenem Gips oder Viehsalz zu empfehlen. Auch ein zeitweises Austreten des Raumes, insbesondere aller Ritzen und Winkel mit Chlorkalkwasser wird Erfolg haben. Im übrigen ist nach Möglichkeit dafür zu sorgen, daß der Keller trocken wird durch häufiges Lüften usw., denn die Schnecken halten sich nur in feuchten Kellern auf.

Wer knackt die Nüsse?

Kreuzworträtsel.



Die Wörter bezeichnen:

Waagerecht: 1. Fluß in Hinterindien, 5. Thüringischer Vabodt, 8. Chemischer Begriff, 12. Gestalt aus „Peer Gynt“, 13. Zeichnung für Indogermanen, 14. Chemisches Element, 15. Lokaler Begriff, 17. Griechische Insel, 19. Psalmenspruch, 21. Stadt im Rheinland, 22. Monat, 24. Schweizer Kanton, 25. Militärisches Erkennungswort, 28. Kochsalzlösung, 32. Türkischer Hauptbahnhofsplatz, 34. Deutscher Romantiker, 35. Titel, 36. Nebenfluß der Havel, 38. Schwur, 39. Erdteil, 40. Religiöser Sänger und Dichter, 41. Indisches Waldtrankgetränk.

Geheimnisvolle Inschrift.



Reinigen mit Essig.

Halte die Essigflasche jederzeit im Haus bereit. Abgesehen vom Säueren des Küchenzeits, ist Essig zu vielen Dingen zu verwenden. Zeht Dir Möbelpolitur? — Mische Dir selbst eine erprobte aus gleichen Teilen von Olivenöl und Essig. Die entstehende Tintur ist gut für das Holz, reinigt und poliert zu gleicher Zeit die Möbel. Für Leder benutze Leinsamenöl mit Essig.

Essig — auch ein vorzügliches Mittel, Fensterleder zu reinigen. Wasche diese in lauwarmem Wasser, in das Du einen Eßlöffel Essig gießt. Vergiß nicht ordentliches, mehrmaliges Nachspülen.

Beim Auslösen von Früchten sind Deine Hände fleckig geworden. Reibe sie mit einer in Essig getauchten Kruste sauber, das empfiehlt sich als schnelles und einfaches Verfahren.

Die Farbe von grünen Gemüsen wird durch Hinzufügen weniger Essigtröpfchen in das kochende Wasser wesentlich belebt.

Schmutzstellen an Seidenschirmen und Sammetmanteilen entferne vorsichtig mit Essig.

Nach dem Bräunen von Zwiebeln erhitze die gebrauchte Pfanne mit ein wenig Essig. Der Zwiebelgeruch verschwindet.

Erprobte Fischrezepte.

Allgemeines.

Die Fische werden, immer am Schwanz angefangen, geschuppt; sodann nimmt man aus dem Kopfe die Kiemen heraus, schneidet den Bauch auf, entfernt alle Eingeweide, schwarze Haut und Blutgefäße, wäscht die Fische innen und außen gründlich ab und läßt sie abtropfen.

Alle Kochfische setzt man in kaltem Sud auf Feuer, bringt sie langsam zum Kochen, zieht dann die Kasserolle vom Feuer und läßt die Fische auf der Herdplatte nur garziehen, nicht kochen. Sie sind gar, wenn die Knochen bei leichtem Anfaßen sich heraus-

ziehen lassen, ohne daß Fleisch daran hängen bleibt.

Man rechnet auf die Person $\frac{1}{2}$ Pfund Fischfleisch; Köpfe und Eingeweide müssen dabei aber abgerechnet sein.

Um eine sättigende Mahlzeit zu erzielen, empfiehlt es sich, zu dem sehr leicht verdaulichen Fischfleisch Gemüse, wie Reis, Bohnen, Linien, Sauerkohl, Kartoffelgerichte oder Makkaroni zu geben.

Alle Fischgerichte und Fischsoßen werden durch Zusatz einiger Tropfen Maggi's Würze beim Anrichten im Geschmack sehr verbessert.

Die zur Zubereitung der Fische oder der Soßen etwa benötigte Fleischbrühe stellt man bequem, rasch, billig und gut aus Maggi's Fleischbrühwürfeln her.

Schellfisch oder Kabeljau gekocht.

Nachdem man den Fisch gereinigt hat, wird er rasch gewaschen, dann mit Salz und Pfeffer eingerieben, mit Essig besprengt und eine halbe Stunde liegen gelassen. Zum Kochen des Fisches rechnet man auf 1 Liter Wasser 2 Eßlöffel Salz, eine mit 2 bis 3 Keilen besteckte Zwiebel, einige Pfefferkörner, 1 Lorbeerblatt und 2 Eßlöffel Essig. Man stellt die Fische mit kaltem Fischsud auf Feuer. Der Fisch ist gar, wenn die Knochen bei leichtem Anfaßen sich herausziehen lassen, ohne daß Fleisch daran hängen bleibt.

Schellfisch oder Kabeljau gedämpft.

In einer Bratpfanne läßt man Butter oder gutes Fett heiß werden, dämpft darin in Scheiben geschnittene Zwiebel und Petersilie an, gibt den sauber vorgerichteten, gefalzten Fisch hinein, wendet ihn im Fett um und stellt die Pfanne in den heißen Bratofen. Nach 10 Minuten gießt man etwas sauren Rahm (Sahne) und ebensoviele Fleischbrühe (aus Maggi's Fleischbrühwürfeln bereitet) darüber und läßt den Fisch unter fleißigem Begießen noch 15 Minuten dämpfen. Kurz vor dem Anrichten schmeckt man die Soße nach Salz und Pfeffer ab und verfeinert sie mit 8 bis 10 Tropfen Maggi's Würze.

Schachtel-Rettensrätsel.



Jedes Feld ist mit einem Buchstaben zu befüllen. Die gesuchten Wörter beginnen, wo die betreffenden Zahlen stehen und reihen sich (von links nach rechts fortlaufend) so an- bzw. ineinander, daß jedes ein oder mehrere Buchstaben des vorstehenden Wortes den Anfang des nächsten bilden. Die 8 Anfangsbuchstaben der zu suchenden 8 Worte ergeben den Namen eines weltberühmten deutschen Erfinders. Die Wörter bedeuten: 1. Hausier, 2. beschleunigter Nachrichtenendienst, 3. Beförderungsbefehl, 4. Dienststelle der Post, 5. Wort für Globus, 6. Bühnenwerk von Schnitzler, 7. ehem. Zar von Rußland, 8. Teil des Gesichts.

Auflösungen der Rätsel aus der vorigen Woche

Kreuzworträtsel.

Waagerecht: 1. Turban, 5. Labe, 8. Times, 9. Elegie, 12. Edel, 13. Rosa, 14. Tara, 16. Bier, 18. Nas, 20. Stiel, 22. Jilias, 24. Cos, 25. Spee, 27. Oger, 29. Chor, 32. Elfi, 33. Artona, 35. Delit, 36. Eber, 37. Motten.

Senkrecht: 1. Teer, 2. Ries, 3. Ali, 4. Nete, 5. Leer, 6. Afari, 7. Erlas, 10. Lotto, 11. Gabe, 15. Arie, 17. Jife, 19. Aaron, 20. Selene, 21. Jofse, 23. Leck, 26. Brahmi, 28. Bier, 30. Fort, 31. Rain, 34. Rio.

Dreißig:

Grasmücke.

Magisches Quadrat:

Aber, Duse, Esau, Reue.

Geographischer Rebus:

1. Reims, 2. Genf, 3. Korea, 4. Schelde, 5. Gorha, 6. Sieg, 7. Minden, 8. Wilna. — Reisen kostet Geld, doch steht man die Welt.

Bilderrätsel.





sch daran hängen
son 1/2 Pfund
gewisse müß-
sein.
zeit zu erzielen,
r leicht verdau-
die Reis, Woh-
kartoffelgerichte
stischen wer-
opfen Maggi's
Geschmack sehr
er Fische oder
Fleischbrühe
ig und gut aus-
her.
zu gekocht.
gereinigt hat,
n mit Salz und
ssig beprengt
legen gelassen.
schneidet man aus
Salz, eine mit
Zwiebel, einige
rt und 2 Eß-
Fische mit kal-
er Fisch ist gar,
m Ansaugen sich
b Fleisch daran
gedämpft.
ht man Butter
d, dampft darin
viele und We-
vorgekauten,
wendet ihn im
ne in den hei-
uten gießt man
ne) und eben-
laggi's Fleisch-
über und läßt
egießen noch 15
r dem Anrichten
mach Salz und
le mit 8 bis 10



n Buchstaben zu
hört beginnen,
stehen und rei-
st fortlaufend)
s stets ein oder
stehenden Wor-
en bilden. Die
zu suchenden 8
n eines weisse-
ort für Globus,
2. beschleunigter
erungsobjekt, 4.
ter für Globus,
er 7, 7. ehem.
des Gesicht.

ssel aus der
che
sel.
ban, 5. Labe, 8.
t, 13. Rosa, 14.
20. Stiel, 22.
27. Oger, 29.
35. Delit, 36.
2. Ries, 3. Ali,
t, 7. Erlaß, 10.
e, 17. Zise, 19.
the, 23. Led, 26.
t, 31. Rain, 34.

brast:
Rebus:
orea, 4. Schelbe,
en, 8. Wilna, —
t man die Welt.



Roman von C. Elfer.

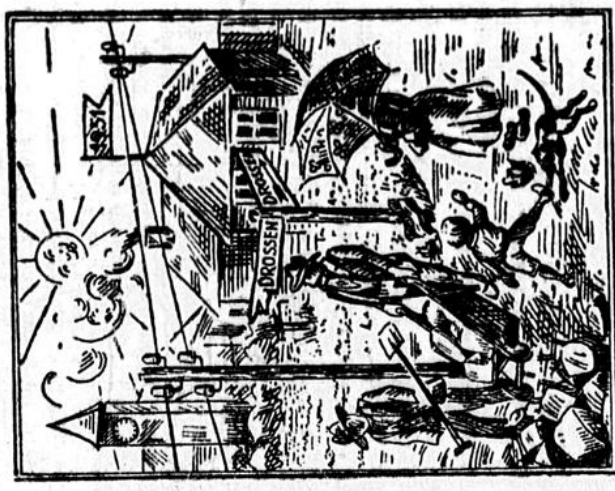
„Sollen Sie sagen, daß unsere Welt, unsere Gesellschaft
ein Treibhaus ist?“
„Sollte ich es behaupten?“
„Weshalb so ernst, Frau Anna? Weshalb so... ah, ich
sehe, Sie beschäftigen sich noch immer mit dem heimlichen
Wilde der Sehnsucht. Ich habe das Bild seit Wochen nicht ge-
sehen... in der Tat, ich möchte Ihnen mein Kompliment!
Er trat vor die Staffelei und verlor sich in tiefen Gedanken.
den Abdruck des Bildes. Seine Brust hob ein tiefer Atemzug,
keine Wangen röteten sich, und der Klang der früheren Wege-
herung klang in seinen Ohren auf.
„Ich habe Sie nichts mehr zu sagen, Anna“, sprach er nach
einer Weile in ehrlicher Verwunderung. „Ihr Bild ist ein
Meisterwerk...“
„Und wenn es so wäre“, entgegnete Anna leise und lächelnd,
„so steht dem Bilde noch eins — die Seele, die tiefe Empfin-
dung...“
„Nein, nein...“
„Ich fühle es wohl“, fuhr die junge Künstlerin fort. „Ich
weiß es nur nicht auszudrücken in Worten, in Formen und
Farben. Und ich quäle mich mit dem Gedanken, und ich ver-
zweifelte an meinem Können!“
„Sie haben den Ausdruck der Sehnsucht in dieser einsamen
Stimmung am Strande des sturmgepeinigten Meeres treu-
fend wiedergegeben.“
„Die Sehnsucht ist nur ein abstraktes, weichenloses Gewand!
Kann die Kunst etwas Weichenloses wiedergeben? Wird sie nicht
stets ein Gefühl des Unbehagens in unserer Seele zu-
rücklassen, wenn sie sich darauf beschränkt, eine weichenlose
Empfindung zum Ausdruck bringen zu wollen? Ich weiß
wohl, daß die heutige Kunst das als das Höchste betrachtet,
gleich der Photographie einen augenblicklichen Ausdruck, eine
unpersönliche Empfindung wiedergeben, aber das ist nicht
meine Kunst, dazu brauche man kein Künstler zu sein, dazu
genügt der Photograph. Ich möchte die blickende Kunst mit der
Dichtung vereinen, ich möchte Künstler und Dichter zu gleich-
er Zeit sein.“
Mit erheitertem Blick sah Anna von Giffen in das in
Bogelierung flammende Antlitz des Mädchens. Er kam sich
klein neben ihr vor. Er hatte den Rhythmus des Tages, den
Klang des Ansehens stets als das Höchste in seiner Kunst
erachtet, und malte, was ihm wie es ihm Ansehnlich, mit einem

Gelegenheit, die felle Wölfe in aller Ruhe einzunehmen. Die
Zeit der Sonnenhitze ist aber nicht etwa auf Jünger zurückzufüh-
ren. Die Dresseur erklärten, daß ein solches „Seilverfahren“ bei
den Löwen in vergrößerten Kräftigkeitsfällen gang und gäbe sei.
Wenn ein Löwe erkannt ist und keine Hoffnung auf Befreiung
seines Lebens besteht, so bewegen seine Gefährten solchen Wä-
ren gegen das Zirkusgitter mit dem Kränken, das sie ihn
kurz erschließen durch eine endgültige Operation von seinen Gei-
den befreien. Der kleine Löwe, den dieses Schicksal getroffen hatte,
war seit drei Tagen schwer erkrankt und die Mutter hatte sich an-
gelegen sein lassen, seinem Leben ein rasches Ende zu bereiten.
Auch die Tierärzte behaupteten, daß Fälle, wie der vorliegende, bei
den Bestien durchaus nicht zu den Seltenheiten gehören.

Eine Luftschiff-Führerin mit 80 Jahren!
In den Vereinigten Staaten lebt die älteste Luftschiffpilotin der
Welt. Es ist die achtzigjährige Alice Richdorn aus Pomerville
im Staate Kentucky, der man den Ehrenstitel der „Fliegenden Groß-
mama“ verliehen hat. Die alte Dame hatte sich erst vor wenigen
Monaten entschlossen, das Führerzeugnis zu erwerben. Ihre Behr-
zeit machte sie an Bord des halbfliegenden Luftschiffes „Barclay“
durch, und sie zeigte sich von der ersten Stunde an so geschickt, daß
man ihr gestattete, eine Stunde lang das lenkbare Luftschiff selbst
fliegen zu lassen. Am Tage, als sie ihr Führerzeugnis erhielt,
kreuzte sie über Miami und der Höhe in 1000 Meter Höhe. Der
Raum der Gegend ist es aber, einen Ausflug zu machen, und
ganz beabsichtigt sie, von Miami nach Cuba zu fliegen. Auf die
Frage der Gönnerinnen, ob sie keine Furcht vor dem Wogebild
habe, antwortete die unternehmungslustige alte Dame: „Fürchtet
Sie, weshalb denn? Ich fühle mich in einem lenkbaren Luftschiff
höher als am Steuer meines Automobils.“

Rätsel-Ecke

Denkport-Aufgabe.



Vorliegendes Bild ist astronomisch nicht ganz richtig. Es ist
schonstücken 2) welche Figuren unvollkommen, 3) welche Darstellungen
schonstücken sind.

Entzifferungsaufgabe.

1. Internat., 2. Swebenborg, 3. Exent, 4. Pong, 5. Grandi,
6. Rhododendron, 7. Kabalet, 8. Obessa, 9. Ruffel, 10. Nechab,
11. Urkunde, 12. Namur, 13. Gotschell, 14. Wupper, 15. August,
16. Rung, 17. Moskau, 18. Schell, 19. Ophel, 20. Gullen,
21. Ohrring.
- Die Bannregel lautet:
Ist der Geringe warm, so folgt ein kalter Frühling.

Kurzgeschichten

Der Schwachmühter gegen 300 Geuer.
Belmeister Alschin wird sich in Paris an einem einseitigen
Schachspiel fällen. Er tritt 300 Gegnern gegenüber, die sich auf
hundert Tische stellen. Alschin spielt alle die sechs
hundert Partien gleichzeitig. Der Belmeister ist im Begleit, eine lan-
ge Reihe um die Welt anzutreten, und hat den Vertrag dieser jensi-
tionalen Bannstellung für die französischen Kriegsverleihen be-
stimmt.

Mit der Uhr auf dem Rücken um die Welt.
Im Jahre 1731 unternahm ein gewisser Kallenbach, ein Uhr-
macher aus der Schweiz, den Versuch, zu Fuß um die Welt zu
wandern. Er begnügte sich allerdings mit Frankreich und England,
wo er für die Schweizer Waren Propaganda machte. Er hat jetzt
einen Nachfolger in der Person eines Händlers gefunden, der, in
kaiserlicher Schweizer Tracht, mit einer goldenen Uhr auf dem Rücken
den auf Schufter's Klappen durch die Welt zieht. Es ist allerdings
heute nicht mehr möglich, die Vorgänge der Uhr zu prüfen. Die
amüsanteste Episode in der Wanderung des Originals war der
Augenblick, da er in Amsterdam einen Passanten fragen mußte,
wie spät es sei.

Doffnungslös erkrankte Löwen werden aufgetrieben.
Als die Dresseur des in Neapel in Schweißgeleiten geratenen
Zirkus Schreiber frühmorgens die übliche Inspektion der Räu-
herträge vornahmen, haben sie, wie die Löwin Kompa, das Nach-
exemplar der Schan, gerade dabei war, das letzte Bein des Lö-
wenfelles zu verschlucken, das sie vor drei Monaten geboren hatte.
Sie hatte in der Nacht während der Abwesenheit der Wärter gute

Vorführung.

- Vorführung schummert tief im Herzen, wie im
Vielensich der Lou;
Vorführung taucht wie aus Wolken nach dem
Sturm des Himmels Man;
Vorführung keimt, ein schwaches Kälteblut, auch
auf kalter Felsenwand;
Vorführung kuschelt unter Tannen, wie im Wasser
der Demant.

Stodengeläut vom Meeresgrund

Auf den Schiffen, die in den westindischen Gewässern verkehren,
hört man seltsame Geschichten von sinkenden Schiffen, die an der
Südküste der Insel Samaula vom Meeresgrund heraus zur Ober-
fläche erlösen. Für die Bewohner von Kingston, der Hauptstadt
Samaulas, ist das weiter keine Ueberraschung. Es sind nach ihrer
Berichterstattung der alten Stadt Port Royal und es
sind für das Seelenheil der Bevölkerung, die dort verfunken sind.
Port Royal galt ehemals als die verruchteste Stadt des jungen
Amerika. Noch heute gibt es auf Samaula Leute, die fest daran
glauben, daß die Verführung die Stadt vor gerade 240 Jahren
in der See versunken ließ, weil sie die Feindschaft von Männern
und Frauen war, die sich mit Drogen, Trinkgelagen, Ausschweifun-
gen und Verbrechen die Zeit vertrieben. Vikaten pflegten dort mit
ihrer Beute zu landen, und ihre Beute zu verpacken. Wenn die
See ruhig ist, sollen die Dächer der verfunkenen Stadt an der Ober-
fläche des Wassers noch sichtbar sein.

Wer lacht mit?

Nicht sehr häufig.
Fred: „Entziffern Sie, Herr Mayer, ich möchte nach Hause
gehen, ich habe solche Schmerzen im Kopf!“
Gei: „Na — wenigstens etwas!“
Hörtröfchen.
„Ich hab mal einen gesehen, der ist überhaut nicht wieder her-
kamen unter Wasser gebissen!“
„Ich hab mal einen gesehen, der ist überhaupt nicht wieder her-
aufkommen!“

